



Deutschland

Überblick

INVESTITIONSUMFRAGE DER EIB

2023

INVESTITIONSUMFRAGE DER EIB

Deutschland

Überblick

EIB-Investitionsumfrage Länderüberblick 2023: Deutschland

© Europäische Investitionsbank (EIB), 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Die Investitionsumfrage der EIB (EIBIS)

Die Umfrage der EIB-Gruppe zur Investitionstätigkeit wird seit 2016 durchgeführt und ist eine in dieser Form einmalige jährliche Befragung von rund 13 000 Unternehmen. Neben Unternehmen in allen Mitgliedsländern der Europäischen Union umfasst sie auch eine Stichprobe aus den Vereinigten Staaten.

Gesammelt werden Angaben zu Merkmalen und zur Leistung der Unternehmen, zur bisherigen Investitionstätigkeit und weiteren Planung, zu Finanzierungsquellen und -schwierigkeiten und zu sonstigen für sie relevanten Themen wie Klimawandel und Digitalisierung. Die EIBIS wird anhand einer geschichteten Zufallsstichprobe durchgeführt und ist repräsentativ für alle 27 EU-Länder und die USA ebenso wie für vier Größenklassen (kleinste bis große Unternehmen) und vier wichtige Sektoren (verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Dienstleistungen und Infrastruktur). Daraus kann ein Datenbestand für eine Zeitreihenanalyse aufgebaut werden, der sich mit Informationen aus den Bilanzen und Gewinn- und Verlust-Rechnungen der Unternehmen kombinieren lässt. Die EIBIS wurde von der EIB-Abteilung Volkswirtschaft entwickelt, die die Umfrage mit Unterstützung von Ipsos leitet.

Über diese Publikation

Die Berichte bieten einen Überblick über Daten, die für die 27 EU-Länder und die USA erhoben wurden. Sie zeigen jeweils eine Momentaufnahme. Die Daten werden mit der Wertschöpfung gewichtet, damit sie den Beitrag der einzelnen Unternehmen zur Wirtschaftsleistung besser abbilden. Kontakt: eibis@eib.org.

Zu den Ergebnissen der EIB-Investitionsumfrage für jedes EU-Land und zum Datenportal: www.eib.org/eibis.

Die Abteilung Volkswirtschaftliche Analysen der EIB

Die Abteilung Volkswirtschaft der EIB erstellt volkswirtschaftliche Analysen und Studien. Sie unterstützt damit die Bank bei ihrer Arbeit und Positionierung und bei der Festlegung ihrer Strategien und Leitlinien. Das 40-köpfige Team steht unter der Leitung von EIB-Chefvolkswirtin Debora Revoltella.

Autorinnen dieser Publikation

Jochen Schanz, Andrea Martens, Julie Delanote and Marco Zeppi.

Haftungsausschluss

Die Darstellungen in dieser Publikation geben die Ansicht der Autorinnen und Autoren wieder und bilden nicht notwendigerweise die Sichtweise der EIB ab.

Ipsos Public Affairs

Ipsos Public Affairs arbeitet eng mit Regierungen, Behörden und dem Non-Profit-Bereich sowie mit internationalen und supranationalen Organisationen zusammen. In London und Brüssel untersuchen rund 200 Meinungsforschende von Ipsos Fragestellungen zu Politik und öffentlicher Verwaltung. So kann das Institut Entscheidungsträgern und Institutionen wertvolle Hilfestellung bieten.

Weitere Informationen über die EIB und ihre Tätigkeit finden Sie auf unserer Website www.eib.org. Sie können sich auch an unseren InfoDesk wenden: info@eib.org.

Veröffentlicht von der Europäischen Investitionsbank.
Gedruckt auf FSC®-Papier.

EIBIS 2023 – Überblick Deutschland

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Investitionsdynamik und Fokus

Der Anteil der investierenden Unternehmen in Deutschland ging zwischen der EIBIS 2020 und der EIBIS 2021 zurück. 2022 erholte sich die Entwicklung zum Teil, sodass der Anteil in der EIBIS 2023 bei 85 % liegt. Deutsche Unternehmen beurteilen ihre Investitionspläne für 2023 unter dem Strich positiv: Mehr Firmen planen, ihre Investitionen zu erhöhen als zu reduzieren. Der Nettosaldo beträgt 19 % und liegt damit über dem EU-Durchschnitt von 14 %.

Investitionsbedarf und Prioritäten

80 % der deutschen Unternehmen halten ihre Investitionen in den letzten drei Jahren für angemessen. Das entspricht dem Wert der EIBIS 2022 und in etwa dem EU-Durchschnitt (82 %). Über die nächsten drei Jahre hat für 42 % dieser Firmen der Ersatz vorhandener Anlagen Vorrang vor dem Kapazitätsausbau (26 %) oder der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen (25 %). Nur 8 % der deutschen Firmen planen keine Investitionen. Die Tendenz zum Ersatz vorhandener Anlagen ist in Deutschland ausgeprägter als EU-weit (42 % gegenüber 34 %).

In Bezug auf die kurzfristigen Investitionstreiber und -hindernisse zeigen sich die deutschen Firmen vorsichtig. Erhebliche Bedenken bereiten das politische und regulatorische Umfeld. Der Nettosaldo ist hier deutlich schlechter als in der EU insgesamt (-54 % gegenüber -30 %). Zwar beurteilen die deutschen Firmen den wirtschaftlichen Ausblick in der EIBIS 2023 etwas besser als vorher, er bleibt jedoch tief im negativen Bereich (Verbesserung von -64 % auf -27 %). Auch der Zugang zu externer Finanzierung bereitet den deutschen Firmen Sorgen. Hier hat sich die negative Stimmung gegenüber dem Vorjahr nur leicht verbessert (-14 % gegenüber -16 %), was einen anhaltenden Vertrauensverlust bedeutet.

Entwicklungen auf dem Energiemarkt

Die Energiekrise belastet die deutschen Firmen ähnlich stark wie ihre Wettbewerber in der EU insgesamt. Als größte Hürden nennen die deutschen Unternehmen die hohen Energiekosten und die anhaltende Unsicherheit am Markt. Über die Hälfte der Firmen (57 %) sind wegen der Energiekosten sehr besorgt. 80 % sehen die Verfügbarkeit von Energie kritisch, verglichen mit 73 % in der EU, allerdings geben nur 32 % eine starke Besorgnis an.

Auf die Energieprobleme hat eine überwältigende Mehrheit der deutschen Unternehmen (97 %) mit mindestens einer Gegenmaßnahme reagiert. In 81 % der Fälle waren dies Energieeinsparungen und Effizienzsteigerungen. 71 % der Firmen haben zusätzlich ihre Energieverträge neu verhandelt, 69 % geben die höheren Energiekosten an ihre Kunden weiter. Lediglich 21 % setzen auf eine Drosselung oder Unterbrechung der Produktion. Die Strategien der deutschen Unternehmen sind denen ihrer europäischen Pendanten sehr ähnlich.

Internationaler Handel

Fast alle deutschen Firmen (98 %) sind von Störungen im internationalen Handel betroffen, weshalb die Mehrheit ihre Beschaffungsstrategien geändert hat oder dies erwägt. Der Anteil der Firmen, die in den Ausbau ihrer Lagerbestände und Vorräte investieren oder dies planen, ist in Deutschland höher als im EU-Durchschnitt (38 % gegenüber 31 %). Auch eine digitale Bestands- und Eingangsüberwachung ist in Deutschland weiter verbreitet (26 % gegenüber 20 %).

EIBIS 2023 – Überblick Deutschland

Klimawandel und Energieeffizienz

Klimabedingte Probleme betreffen einen bedeutenden Teil der deutschen Unternehmen. 59 % geben an, dass sich Wetterereignisse auf ihr Geschäft auswirken (EIBIS 2022: 61 %, EU-Durchschnitt: 64 %). Allerdings haben nur 31 % der deutschen Firmen Maßnahmen ergriffen oder investiert, um sich gegen Klimarisiken zu wappnen. Dies liegt unter dem EU-Durchschnitt (36 %). Die Unternehmen in Deutschland investieren eher in Maßnahmen zur Verringerung des physischen Risikos (23 %) als sich an die Risiken anzupassen (17 %). Der Anteil der Unternehmen, die auf Versicherungen gegen klimabedingte Verluste setzen, ist kleiner als in der EU (8 % gegenüber 13 %).

Die Firmen in Deutschland sehen strengere Klimastandards und -vorschriften eher als Risiko denn als Chance (37 % gegenüber 28 %). 92 % geben an, dass sie Treibhausgasemissionen aktiv verringern, aber nur 40 % haben sich entsprechende Ziele gesteckt und überwachen diese. Rund zwei Drittel investieren in Energieeffizienz (68 %) sowie Abfallreduzierung oder Recycling (66 %). Mehr als die Hälfte nutzt oder investiert außerdem in einen nachhaltigen Transport (55 %). Bei den meisten dieser Maßnahmen liegen die deutschen Unternehmen auf Höhe des EU-Durchschnitts, allerdings investieren sie deutlich stärker in Energieeffizienz (68 % gegenüber 59 %) und nachhaltigen Transport (55 % gegenüber 46 %).

Der Anteil der Unternehmen in Deutschland, die in Lösungen gegen Wettereinflüsse und in die Verringerung der CO₂-Emissionen investieren, ist mit 54 % geringer als in den Vorjahren (2022: 65 %, 2021: 73 %). 55 % planen jedoch, in den nächsten drei Jahren in diese Bereiche zu investieren. Dies entspricht dem EU-Durchschnitt (54 %).

Innovationstätigkeit

38 % der Unternehmen in Deutschland haben 2022 mit ihren Investitionen neue Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen entwickelt oder eingeführt. 13 % haben außerdem Innovationen eingeführt, die auf dem deutschen oder dem Weltmarkt neu sind. Diese Werte liegen auf dem Niveau der EIBIS 2022 und des aktuellen EU Durchschnitts.

73 % der deutschen Unternehmen nutzen mindestens eine moderne Digitaltechnologie. Am verbreitetsten sind Robotik (55 %) und digitale Plattformen (56 %), während Augmented- oder Virtual-Reality-Technologien weniger gängig sind (11 %). Außer beim 3-D-Druck, wo Deutschland vor der EU liegt (31 % gegenüber 23 %), ist der Einsatz von Digitaltechnologien mit dem EU-Niveau vergleichbar.

Investitionshindernisse

Die meistgenannten langfristigen Investitionshindernisse in Deutschland sind der Fachkräftemangel (92 %), die Energiekosten (89 %) und die Unsicherheit über die Zukunft (77 %). Diese Hindernisse verfestigen sich, wobei sich die Situation in Deutschland mit der allgemeinen Entwicklung in der EU und den Ergebnissen der EIBIS 2022 deckt.

Zugang zu Finanzierung

Mit Ausnahme der EIBIS 2020 (5,7 %) gaben noch nie so viele deutsche Firmen Finanzierungsschwierigkeiten (5,5 %) an. 10 % der Unternehmen in Deutschland sind mit den Kosten der externen Finanzierung unzufrieden, 7 % mit den Besicherungsanforderungen. Insgesamt ist die Unzufriedenheit über die externe Finanzierung dennoch gering und vergleichbar mit dem EU-Niveau.

Anmerkung zu den Ergebnissen:

Der EIBIS-Überblick 2023 präsentiert die Ergebnisse der Umfrage im Jahr 2023. Die Fragen können sich auf das letzte Geschäftsjahr (2022) oder die Erwartungen für das laufende Jahr (2023) beziehen. Um welches Jahr es jeweils geht, ist dem Text und der Fußnote zur betreffenden Frage zu entnehmen.

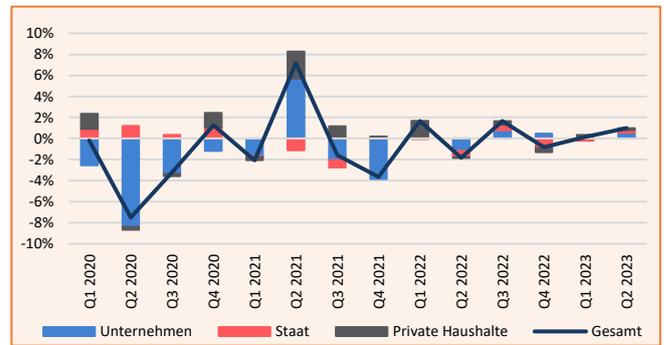
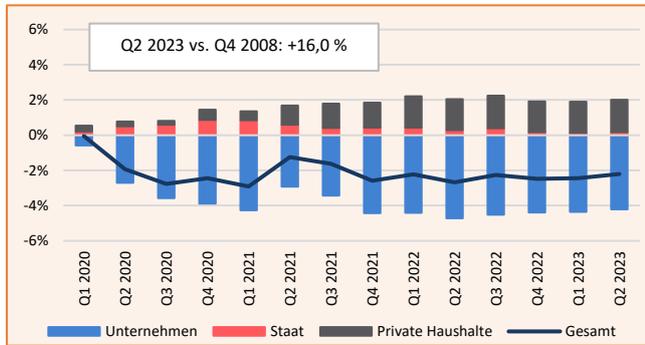
Investitionsdynamik und Fokus

INVESTITIONSDYNAMIK NACH INSTITUTIONELLEN SEKTOREN

- Die Unternehmensinvestitionen in Deutschland haben sich nach der Pandemie noch nicht vollständig erholt. Der zunächst kräftige Anstieg hielt nur einige Quartale. Mittlerweile liegen die Investitionen nach einem Rückgang rund 4 % unter dem Vorkrisenniveau. Der Energieschock und die höheren Finanzierungskosten hatten kaum Auswirkungen auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen, weil deren Rentabilität und die Produktnachfrage stabil blieben.
- Die Investitionen der Privathaushalte nahmen dagegen

während der Pandemie und im Jahr 2021 weiter zu, weil die Haushalte die niedrigen Hypothekenzinsen, ihre angesammelten Ersparnisse und Steueranreize für Sanierungen und Eigenheimkäufe nutzten. Erst als sich die Hypotheken mit der strafferen Geldpolitik verteuerten, gingen ihre Investitionen zurück.

- Die staatlichen Investitionen stiegen während der Pandemie, schwächten sich danach jedoch ab. Insgesamt liegen sie in etwa auf dem Vorkrisenniveau.

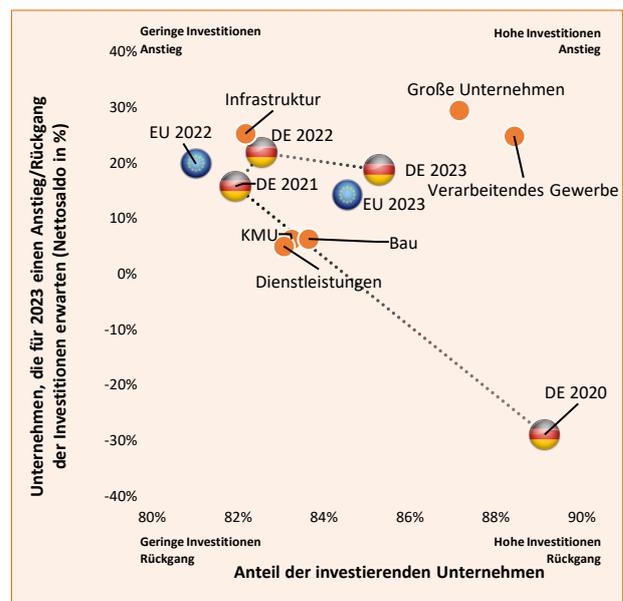


Die linke Abbildung zeigt die Entwicklung der gesamten Bruttoanlageinvestitionen (BAI) nach institutionellen Sektoren, real und nicht saison- oder kalenderbereinigt. Die Quelldaten der nominalen BAI wurden in Viertelsummen umgewandelt und um den impliziten Deflator der Gesamt-BAI bereinigt (2015 = 100 EUR). Die rechte Abbildung zeigt die Veränderung der realen Gesamt-BAI im Jahresvergleich nach institutionellen Sektoren. Zur Bereinigung der Quelldaten der nominalen BAI wurde der implizite Deflator der Gesamt-BAI (2015 = 100 EUR) verwendet.

Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen der Autorinnen und Autoren.

INVESTITIONSZYKLUS UND ENTWICKLUNG DER INVESTITIONSERWARTUNGEN

- Der Anteil der investierenden Unternehmen in Deutschland ging zwischen der EIBIS 2020 und der EIBIS 2021 zurück. 2022 erholten sich die Investitionen zum Teil, sodass der Anteil in der EIBIS 2023 bei 85 % liegt.
- Deutsche Unternehmen beurteilen ihre Investitionspläne für 2023 unter dem Strich positiv. Mehr Firmen planen, ihre Investitionen zu erhöhen als zu reduzieren. Der Nettosaldo von 19 % ist vergleichbar mit der EIBIS 2022 (22 %), liegt aber über dem EU-weiten Nettosaldo (14 %).
- Vor allem Infrastruktur- und verarbeitende Unternehmen erwarten eher einen Anstieg als einen Rückgang (Nettosaldo von jeweils 25 %). Bei großen Firmen ist der Ausblick deutlich positiver als bei KMU (Nettosaldo von 29 % gegenüber 6 %).



„Tatsächliche Veränderung“: Anteil der Unternehmen, die mehr investierten, abzüglich derer, die weniger investierten. „Erwartete Veränderung“: Anteil der Unternehmen, die erwart(et)en, mehr zu investieren, abzüglich derer, die erwart(et)en, weniger zu investieren.

Basis für die erwartete und realisierte Veränderung: alle Unternehmen

Der Anteil der investierenden Unternehmen entspricht dem Prozentsatz der Unternehmen, die mehr als 500 Euro je Beschäftigten investieren.

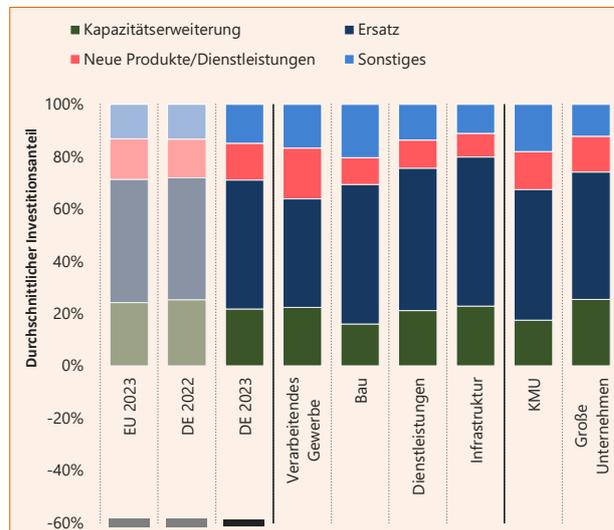
Basis für den Anteil der investierenden Unternehmen: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Basis für die erwartete und realisierte Veränderung: alle Unternehmen

Investitionsdynamik und Fokus

ZWECK DER INVESTITIONEN DES LETZTEN GESCHÄFTSJAHRS (% der Unternehmensinvestitionen)

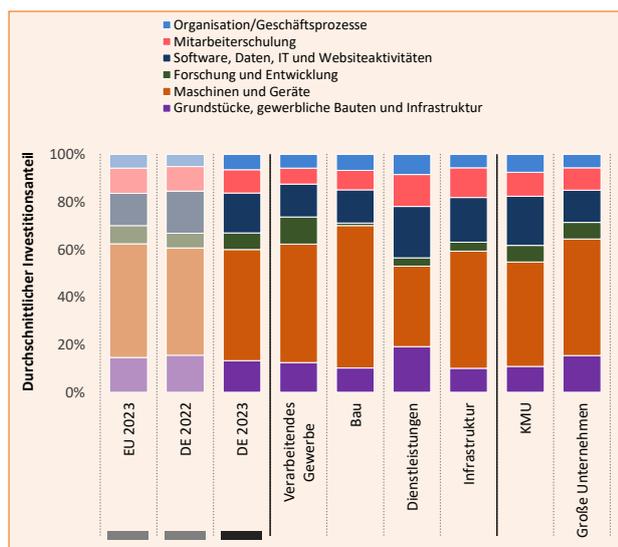
- Die deutschen Unternehmen gaben 2022 im Schnitt 49 % ihres Investitionsbudgets für Ersatzinvestitionen aus. Das entspricht in etwa dem Wert der EIBIS 2022 (47 %) und dem EU-Durchschnitt (47 %).
- Mehr als ein Fünftel aller Investitionen (22 %) entfielen auf die Kapazitätserweiterung. Auch das liegt im Bereich der EIBIS 2022 (25 %) und des EU-Durchschnitts (24 %).
- Investitionen in neue Produkte und Dienstleistungen machten einen geringeren Anteil der Gesamtinvestitionen aus (14 %). Im verarbeitenden Gewerbe war dieser Anteil mit 19 % höher als in anderen Sektoren (9–11 %).
- Große Unternehmen investierten stärker in Kapazitätserweiterungen als KMU (25 % gegenüber 18 %).



F: Welcher Anteil der Gesamtinvestitionen im letzten Geschäftsjahr entfiel auf a) Entwicklung oder Einführung neuer Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen, b) Kapazitätsersatz (Gebäudebestand, Maschinen, Geräte, IT) und c) Kapazitätserweiterung für bestehende Produkte/Dienstleistungen?

Basis: alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

INVESTITIONSBEREICHE



F: Wie viel investierte Ihr Unternehmen im letzten Geschäftsjahr in die folgenden Bereiche mit der Absicht, seine künftigen Erträge zu sichern oder zu steigern?

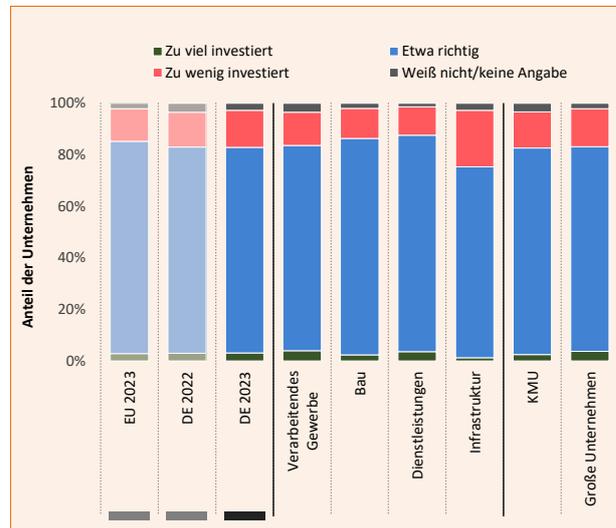
Basis: alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

- 40 % der Investitionen der deutschen Unternehmen entfielen auf immaterielle Vermögenswerte (FuE, Software, Qualifikation und Geschäftsprozesse). Dies entspricht etwa dem Niveau der EIBIS 2022 (39 %) und dem aktuellen EU-Durchschnitt (38 %).
- Die Investitionsmuster unterschieden sich je nach Sektor und Firmengröße. KMU investierten stärker als große Unternehmen in immaterielle Vermögenswerte (45 % gegenüber 36 %) und weniger in Sachanlagen (Grundstücke, Gebäude, Infrastruktur, Maschinen) (55 % gegenüber 64 %).
- Auf den höchsten Anteil bei immateriellen Vermögenswerten kamen Dienstleistungsunternehmen (47 %), das Schlusslicht bildete der Bausektor (30 %).

Investitionsbedarf und Prioritäten

WAHRGENOMMENE INVESTITIONSLÜCKE

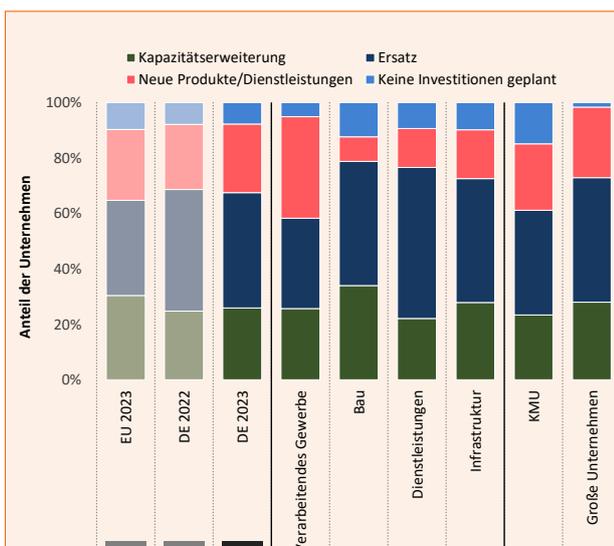
- Insgesamt sehen die Unternehmen keine großen Investitionslücken. Acht von zehn deutschen Unternehmen (80 %) glauben, dass sie in den vergangenen drei Jahren im richtigen Umfang investiert haben. Dies ist identisch mit dem Anteil in der EIBIS 2022 (80 %) und entspricht etwa dem EU-Durchschnitt (82 %).
- 14 % der Firmen haben in den letzten drei Jahren nach eigener Aussage zu wenig investiert. In der EIBIS 2022 war der Wert ähnlich. Nur 3 % gaben an, zu viel investiert zu haben, wie schon in der EIBIS 2022 und EU-weit.
- Zu wenig investiert haben in den letzten drei Jahren nach eigenen Angaben vor allem die deutschen Infrastrukturunternehmen (22 %). KMU und große Unternehmen beurteilen ihre Investitionstätigkeit rückblickend sehr ähnlich.



F: Haben Sie rückblickend auf die letzten drei Jahre zu viel, zu wenig oder im richtigen Umfang investiert?

Basis: alle Unternehmen (ohne „Unternehmen existierte vor drei Jahren noch nicht“)

KÜNFTIGE INVESTITIONSPRIORITÄTEN



F: In welchem der folgenden Bereiche sehen Sie für die nächsten drei Jahre Ihre Investitionspriorität? a) Ersatz bestehender Gebäude, Maschinen, Geräte und IT; b) Kapazitätserweiterung für bestehende Produkte/Dienstleistungen; c) Entwicklung oder Einführung neuer Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen.

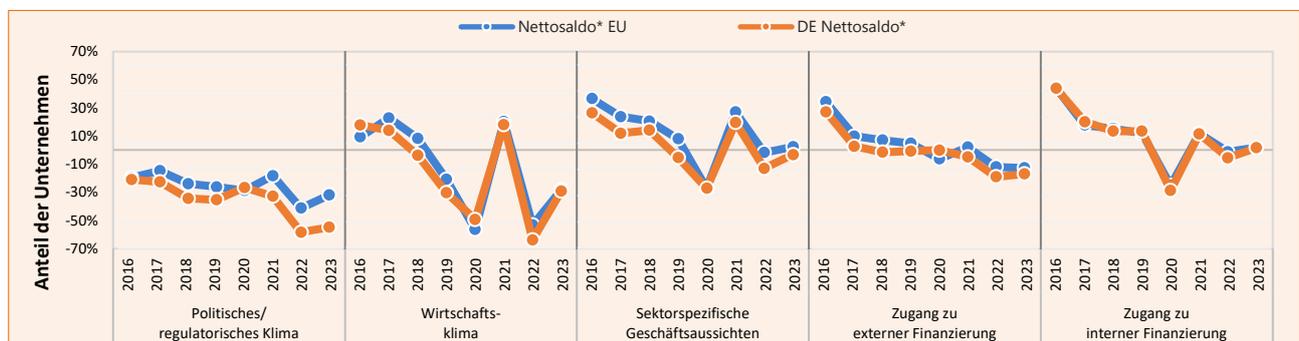
Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

- In der EIBIS 2023 nannten die deutschen Firmen ähnliche Investitionsprioritäten wie in der Vorjahresausgabe. 42 % wollen in den nächsten drei Jahren vorrangig Ersatzinvestitionen durchführen, während rund ein Viertel (26 %) voraussichtlich Kapazitätserweiterungen oder neue Produkte oder Dienstleistungen (25 %) priorisiert.
- Weniger als eins von zehn deutschen Unternehmen (8 %) plant überhaupt keine Investitionen. Dies ist identisch mit dem Wert der EIBIS 2022 (8 %) und sehr nah am EU-Durchschnitt (10 %).
- Die Investitionsprioritäten der Unternehmen in Deutschland unterscheiden sich geringfügig von denen in der EU insgesamt. Es geht vorrangig um Ersatzinvestitionen (42 % gegenüber 34 %) und weniger um Kapazitätserweiterung (26 % gegenüber 30 %).
- 54 % der Dienstleistungsunternehmen erwarten künftig Ersatzinvestitionen, während neue Produkte und Dienstleistungen vor allem im verarbeitenden Gewerbe geplant sind (37 %).
- Nur 2 % der großen Unternehmen planen keine Investitionen. Bei den KMU sind es 15 %. Für große Unternehmen haben Ersatzinvestitionen höchste Priorität (45 %).

Investitionsbedarf und Prioritäten

KURZFRISTIGE TREIBER UND HEMMNISSE

- Wie schon in der EIBIS 2022 sehen die deutschen Firmen die Investitionsbedingungen im nächsten Jahr insgesamt pessimistisch. Dieser Ausblick wird EU-weit geteilt.
- Besonders pessimistisch bewerten die deutschen Unternehmen das politische und regulatorische Klima: Der Nettosaldo ist hier deutlich negativer als EU-weit (-54 % gegenüber -30 %). Die wirtschaftlichen Erwartungen bleiben trotz einer Verbesserung negativ (Anstieg des Nettosaldos von -64 % auf -27 %).
- Der Anteil der deutschen Firmen, die mit einer Verbesserung oder Verschlechterung der Aussichten in ihrer Branche rechnen, liegt etwa gleichauf. Beim Zugang zu externer Finanzierung überwiegt dagegen die Besorgnis. Der Nettosaldo ist hier vergleichbar mit dem Wert der EIBIS 2022 (-14 % gegenüber -16 %) und tendiert schon länger nach unten. Die Erwartungen an den Zugang zu interner Finanzierung sind seit der EIBIS 2022 gestiegen (Nettosaldo von 6 % gegenüber -1 %), liegen allerdings deutlich unter ihrem Hoch vor sieben Jahren.

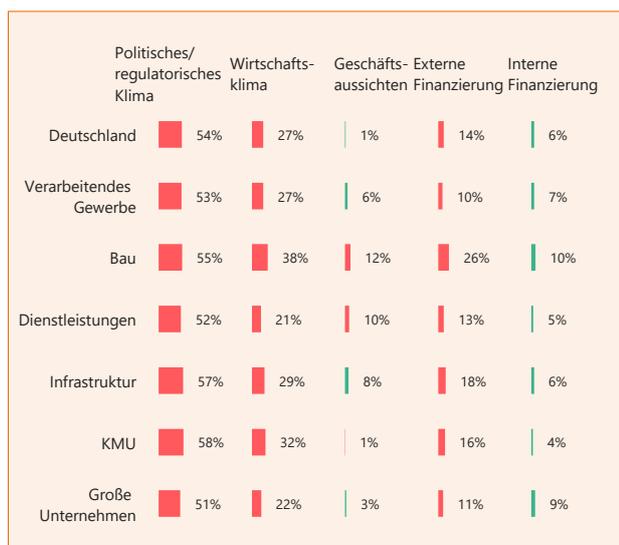


F: Erwarten Sie, dass sich die einzelnen Faktoren über die nächsten zwölf Monate verbessern, konstant bleiben oder verschlechtern?

* Der Nettosaldo bezeichnet den Anteil der Unternehmen, die eine Verbesserung erwarten, abzüglich des Anteils der Unternehmen, die mit einer Verschlechterung rechnen.

Basis: alle Unternehmen

KURZFRISTIGE TREIBER UND HEMMNISSE NACH SEKTOREN UND GRÖSSE (Nettosaldo in %)



Hinweis: Grüne Zahlen stehen für einen positiven, rote Zahlen für einen negativen Nettosaldo.

- Sektorübergreifend gilt für KMU und große Unternehmen gleichermaßen: Mindestens 51 % der Firmen bewerten das politische und regulatorische Klima in Deutschland negativ. Auch bei Wirtschaftsklima und Zugang zu externer Finanzierung ist der Ausblick in allen Sektoren und Firmenkategorien unter dem Strich negativ, wenn auch weniger stark.
- Insgesamt rechnet ein kleines Plus der Firmen mit einer Verbesserung der Geschäftsaussichten. Baufirmen und Dienstleister sind für ihren eigenen Sektor allerdings unter dem Strich pessimistisch (-12 % beziehungsweise -10 %).
- Durchgängig positiv (wenn auch nur knapp) bewerten deutsche Firmen den Zugang zu interner Finanzierung. Das gilt vor allem für Unternehmen aus dem Bausektor (10 %). Ähnlich hoch ist der Anteil bei den großen Unternehmen (Nettosaldo von 9 %).
- KMU beurteilen die Investitionsbedingungen für das nächste Jahr insgesamt pessimistischer als große Unternehmen.

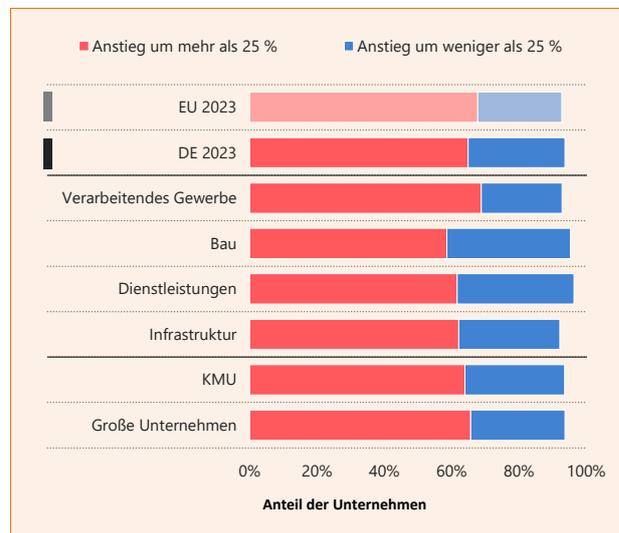
F: Erwarten Sie, dass sich die einzelnen Faktoren über die nächsten zwölf Monate verbessern, konstant bleiben oder verschlechtern?

Basis: alle Unternehmen

Entwicklungen auf dem Energiemarkt

HÖHERE ENERGIEAUSGABEN

- Der Anteil der Unternehmen in Deutschland, die höhere Energiekosten meldeten, entsprach in etwa dem EU-Durchschnitt (94 % gegenüber 93 %).
- Dieser Anteil war sektorübergreifend ähnlich, wenngleich Preisanstiege von 25 % oder mehr vor allem das verarbeitende Gewerbe trafen (69 %). Im Bausektor lag dieser Wert bei 59 %.
- KMU und große Unternehmen lagen in puncto höhere Energiekosten gleichauf (jeweils 94 %). In beiden Fällen meldeten rund zwei Drittel der Unternehmen (64 % beziehungsweise 66 %) Preisanstiege von 25 % oder mehr.



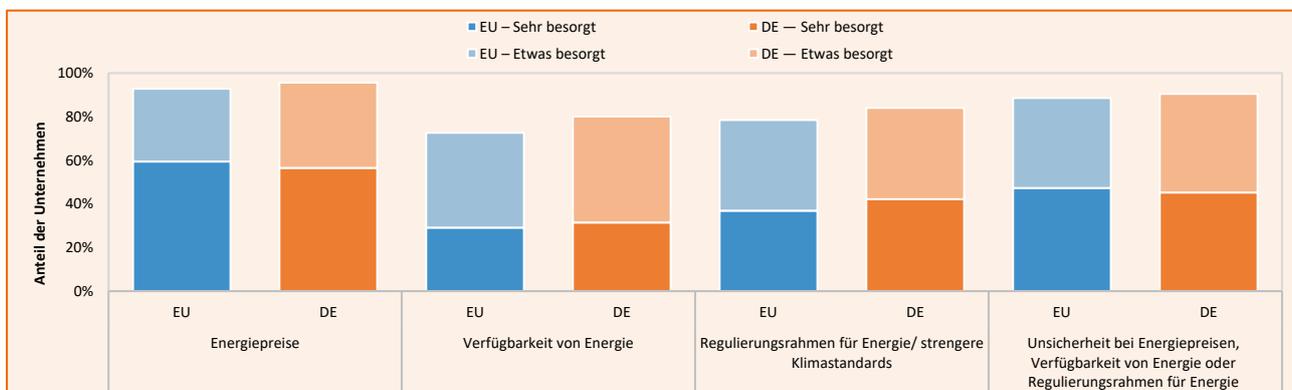
F: Wie stark haben sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Energie (also für Gas, Strom, Öl) seit Anfang 2022 im Durchschnitt verändert?

Hinweis: ohne „Die Ausgaben für Energie sind in etwa gleich geblieben“ und „Die Ausgaben für Energie sind gesunken“.

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

AUSWIRKUNGEN DES ENERGIESCHOCKS

- Die Energiekrise traf deutsche Unternehmen ähnlich hart wie ihre europäischen Wettbewerber. Die Energiepreise und die Unsicherheit waren die Hauptsorge der deutschen Unternehmen, wie auch der Unternehmen EU-weit. Mehr als die Hälfte der deutschen Firmen zeigte sich bezüglich der Energiepreise sehr besorgt (57 %).
- Im Vergleich zum EU-Durchschnitt war die Sorge um die Energieverfügbarkeit in Deutschland größer (80 % gegenüber 73 %). Gleiches galt in Bezug auf den Regulierungsrahmen/strengere Klimastandards (84 % gegenüber 79 %). Bei der Energieverfügbarkeit zeigten sich allerdings nur 32 % der deutschen Firmen sehr besorgt.



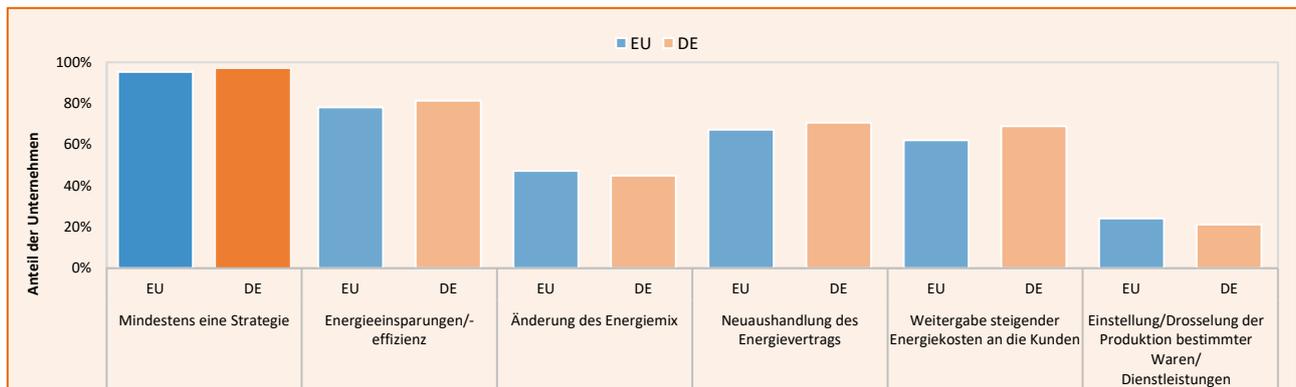
F: Inwieweit ist Ihr Unternehmen im Zusammenhang mit dem Energieschock besorgt über ...?

Basis: alle Unternehmen (ohne „überhaupt kein Hindernis“/„weiß nicht“/„keine Angabe“)

Entwicklungen auf dem Energiemarkt

STRATEGIEN GEGEN DEN ENERGIESCHOCK

- Fast alle deutschen Firmen (97 %) reagierten mit mindestens einer Strategie auf den Energieschock. Dabei überwogen Energieeinsparungen und Energieeffizienzmaßnahmen (81 %).
- 71 % der Unternehmen haben ihre Energieverträge neu verhandelt, 69 % geben die gestiegenen Energiekosten an ihre Kunden weiter. Eine von fünf Firmen (21 %) setzt auf die Einstellung/Drosselung der Produktion bestimmter Waren oder Dienstleistungen.
- Ausmaß und Art der Gegenmaßnahmen der deutschen Unternehmen waren sehr ähnlich wie in der EU insgesamt. Lediglich die Weitergabe der steigenden Energiekosten an die Kunden wird in Deutschland häufiger gewählt (69 % gegenüber 62 %).

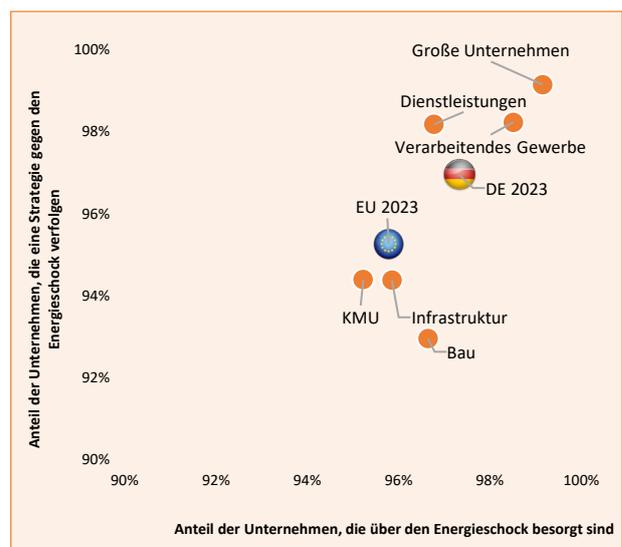


F: Falls Ihr Unternehmen auf die jüngsten Entwicklungen auf dem Energiemarkt reagiert, welche der folgenden Prioritäten/Strategien verfolgt es?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

AUSWIRKUNGEN DES ENERGIESCHOCKS UND STRATEGIEN DAGEGEN

- Der Anteil der wegen des Energieschocks besorgten Unternehmen in Deutschland ist sehr ähnlich wie in der gesamten EU (97 % gegenüber 96 %), ebenso wie der Anteil der Firmen, die Strategien gegen die jüngsten Entwicklungen auf dem Energiemarkt entwickeln (97 % gegenüber 95 %).
- Die Besorgnis war in Deutschland sektorübergreifend ähnlich hoch und reichte von 98 % der Firmen im verarbeitenden Gewerbe bis zu 95 % bei Infrastrukturunternehmen. Große Unternehmen zeigten sich gleichermaßen besorgt wie KMU (99 % beziehungsweise 95 %).
- Fast alle Firmen im verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor (jeweils 98 %) hatten Strategien gegen die Energiepreisschocks ergriffen. Im Bausektor war dieser Anteil am niedrigsten (93 %). Bei KMU waren Strategien gegen die jüngsten Entwicklungen auf dem Energiemarkt häufiger als bei großen Unternehmen (99 % gegenüber 94 %).



F: Falls Ihr Unternehmen auf die jüngsten Entwicklungen auf dem Energiemarkt reagiert, welche der folgenden Prioritäten/Strategien verfolgt es?

F: Inwieweit ist Ihr Unternehmen im Zusammenhang mit dem Energieschock besorgt über ...?

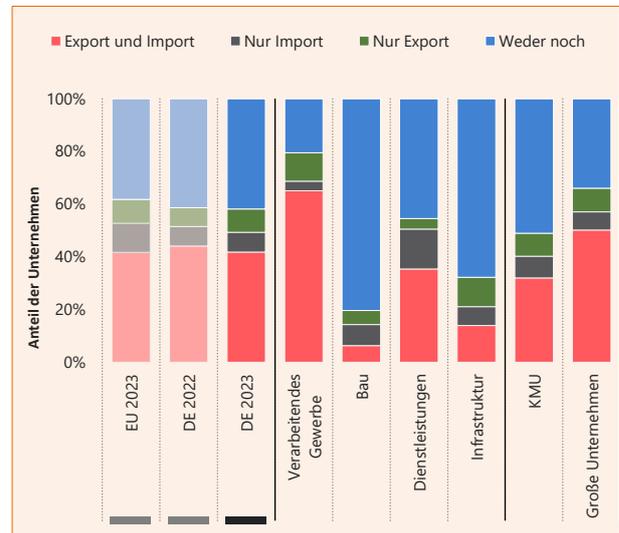
Basis: alle Unternehmen für „Anteil der Unternehmen, die über den Energieschock besorgt sind“

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“) für „Anteil der Unternehmen, die eine Strategie gegen den Energieschock verfolgen“

Internationaler Handel

ENGAGEMENT IM INTERNATIONALEN HANDEL

- Insgesamt 58 % der deutschen Unternehmen beteiligen sich am internationalen Handel. Dieser Wert entspricht fast dem Vorjahreswert (59 %), liegt aber leicht unter dem EU-Durchschnitt (62 %).
- Die meisten deutschen Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe (79 %) und im Dienstleistungssektor (55 %) nehmen am internationalen Handel teil. Im Baugewerbe und im Infrastruktursektor sind es dagegen relativ wenige (20 % beziehungsweise 32 %). Fast zwei Drittel der verarbeitenden Unternehmen (65 %) sind sowohl Exporteure als auch Importeure von Waren und/oder Dienstleistungen.
- Große Unternehmen sind eher international tätig als KMU (66 % gegenüber 49 %). Die Hälfte der deutschen Großunternehmen (50 %) exportieren und importieren Waren und/oder Dienstleistungen.

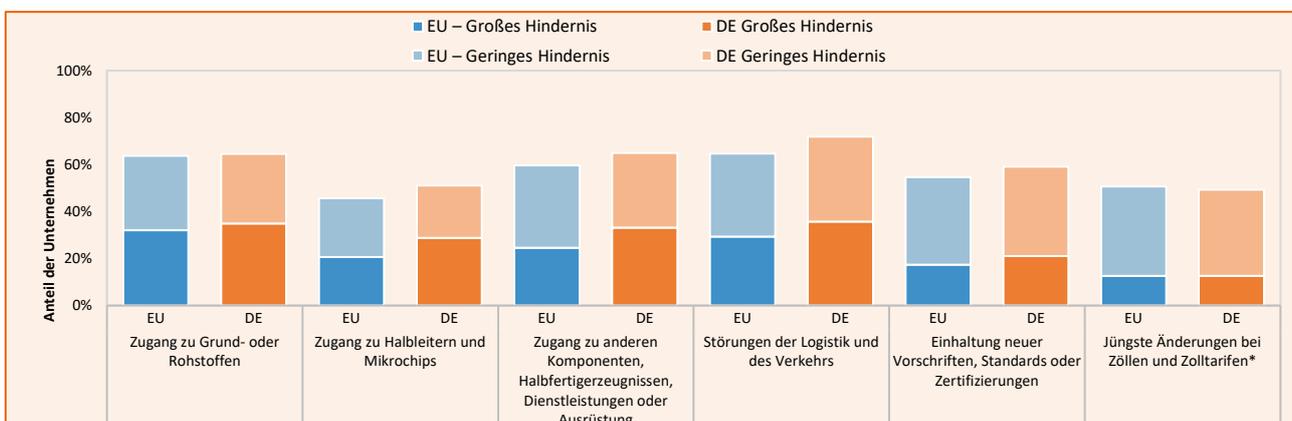


F: Hat Ihr Unternehmen 2022 Waren und/oder Dienstleistungen exportiert oder importiert?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

STÖRUNGEN IM INTERNATIONALEN HANDEL

- Die in der Umfrage abgefragten Handelshindernisse hatten Auswirkungen auf mindestens die Hälfte der deutschen Firmen, mit Ausnahme der jüngsten Änderungen bei Zöllen und Zolltarifen (49 %).
- Logistik- und Verkehrsstörungen waren das größte Hindernis (72 %), während knapp zwei Drittel der Firmen (65 %) den Zugang zu Grund- oder Rohstoffen oder anderen Komponenten, Dienstleistungen oder Ausrüstung nannten.
- Die Hindernisse wurden von deutschen Unternehmen insgesamt ähnlich erlebt wie EU-weit. Relativ betrachtet sind allerdings die Logistik- und Verkehrsstörungen für deutsche Firmen ein größeres Hindernis (72 % gegenüber 65 %).



F: Hat seit Anfang 2022 einer der folgenden Faktoren Ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigt?

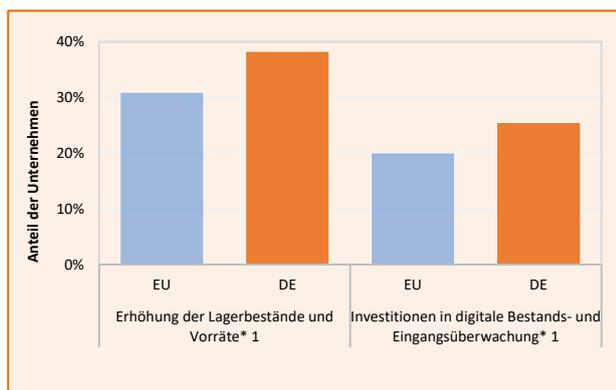
Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“/„nicht zutreffend“)

* Basis: alle Importeure und Exporteure (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“/„nicht zutreffend“)

Internationaler Handel

BESCHAFFUNGSSTRATEGIE

- In Bezug auf mögliche Änderungen ihrer Beschaffungsstrategie tendierten Unternehmen in Deutschland im Vergleich zur EU eher dazu, in höhere Lagerbestände und Vorräte (38 % gegenüber 31 %) und die digitale Bestands- und Eingangüberwachung (26 % gegenüber 20 %) zu investieren oder dies zu planen.
- Bei der Reduzierung ihres Importanteils oder entsprechenden Planungen lagen deutsche Firmen etwa gleichauf mit der EU (9 % gegenüber 10 %). Die Ausweitung oder Diversifizierung der Importpartner ist in Deutschland dagegen weniger üblich und wird weniger geplant (19 % gegenüber 24 %).

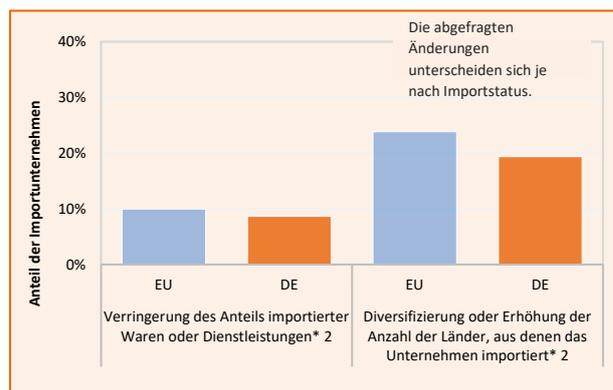


* 1 = alle befragt, * 2 = alle Importeure befragt

F: Hat Ihr Unternehmen seit Anfang 2022 eine der folgenden Änderungen an der Beschaffungsstrategie vorgenommen oder plant es eine der folgenden Änderungen?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

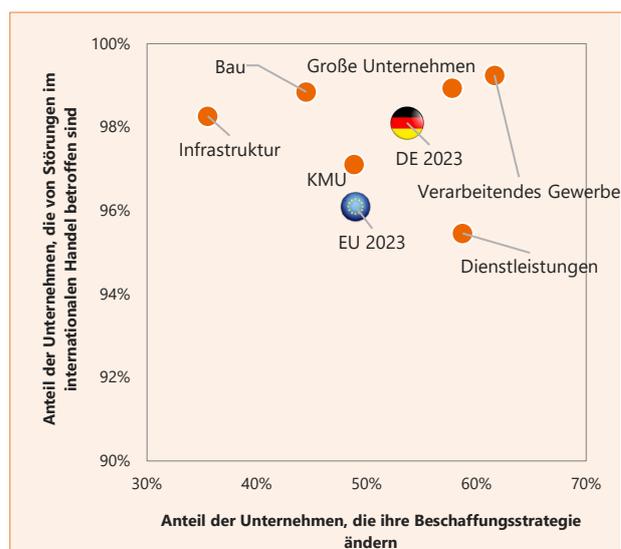
Basis: alle Importunternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)



Die abgefragten Änderungen unterscheiden sich je nach Importstatus.

STÖRUNGEN UND BESCHAFFUNGSSTRATEGIE

- Fast alle deutschen Firmen hatten mit mindestens einer Störung im internationalen Handel zu kämpfen (98 %). Über die Hälfte (54 %) hat ihre Beschaffungsstrategie geändert oder plant, dies zu tun, sodass dieser Anteil etwas über dem EU-Durchschnitt von 49 % liegt.
- Eine Änderung der Beschaffungsstrategie oder entsprechende Planungen sind vor allem bei Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe und großen Unternehmen zu finden (62 % beziehungsweise 58 %). Infrastrukturunternehmen (36 %) und KMU (49 %) bilden diesbezüglich das Schlusslicht.



F: Hat seit Anfang 2022 einer der folgenden Faktoren Ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigt?

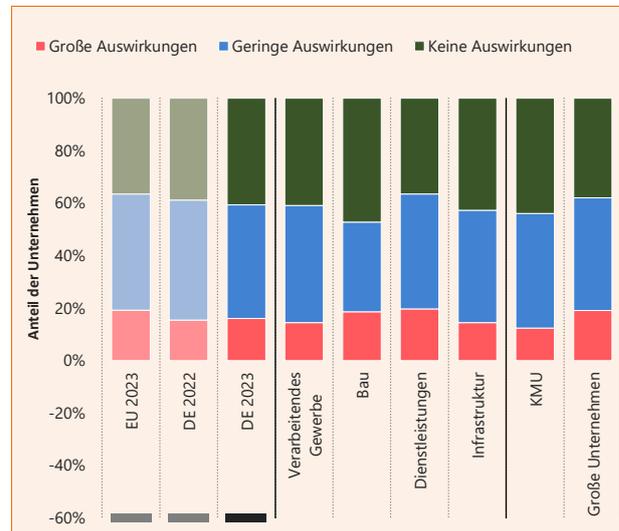
F: Hat Ihr Unternehmen seit Anfang 2022 eine der folgenden Änderungen an der Beschaffungsstrategie vorgenommen oder plant es eine der folgenden Änderungen?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Klimawandel und Energieeffizienz

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS – PHYSISCHES RISIKO

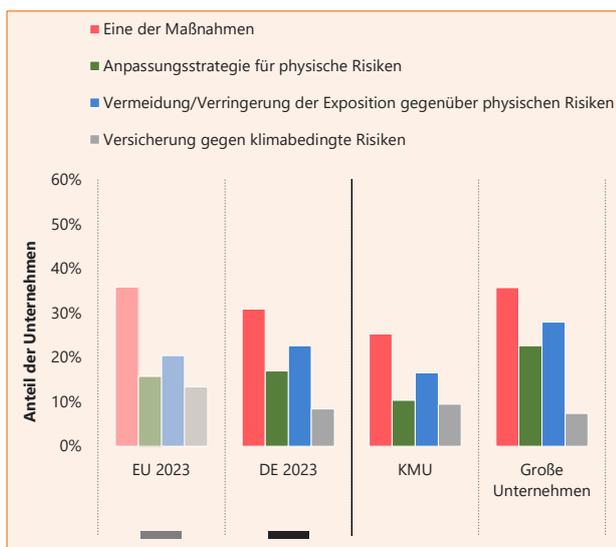
- Der Klimawandel ist eine Realität für die meisten deutschen Unternehmen. 59 % melden Beeinträchtigungen ihres Geschäfts durch Wetterereignisse. Dies entspricht fast dem Vorjahreswert (61 %) und liegt leicht unter dem EU-Durchschnitt (64 %).
- Die Zahlen sind sektorübergreifend weitgehend einheitlich, lediglich bei Bauunternehmen sind Beeinträchtigungen durch Wetterereignisse weniger verbreitet (53 %). Der Anteil bei den Dienstleistern liegt bei 64 %.
- Die Mehrheit der KMU (56 %) gibt an, dass Wetterereignisse ihr Geschäft beeinträchtigt haben. Bei den großen Unternehmen sind es sogar 62 %.
- Im Dienstleistungssektor und bei großen Unternehmen sind die Auswirkungen bei rund einem Fünftel der Firmen nach eigenen Angaben groß (20 % beziehungsweise 19 %).



F: Denken Sie an die Auswirkungen des Klimawandels auf Ihr Unternehmen, wie etwa Verluste durch Extremwetter, z. B. Dürren, Überschwemmungen, Waldbrände und Stürme, oder durch veränderte Wettermuster aufgrund von allmählich steigenden Temperaturen und Regenfällen. Wie wirkt sich dieses physische Risiko auf Ihr Unternehmen aus?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

WIDERSTANDSFÄHIGKEIT GEGEN PHYSISCHE RISIKEN



- Fast jedes dritte Unternehmen in Deutschland (31 %) hat Maßnahmen entwickelt oder investiert, um sich besser gegen physische Klimarisiken zu wappnen. Der EU-Durchschnitt liegt bei 36 %.
- Deutsche Unternehmen investierten eher in Lösungen, um die Exposition gegenüber physischen Risiken zu vermeiden oder zu verringern (23 %) als sich anzupassen (17 %). Beide Werte entsprechen in etwa dem EU-Durchschnitt (20 % beziehungsweise 16 %).
- Relativ wenige Firmen versichern sich gegen klimabedingte Verluste. In Deutschland ist dieser Anteil geringer als im EU-Durchschnitt (8 % gegenüber 13 %).
- Investitionen in Lösungen, um physische Risiken zu vermeiden oder zu verringern, sind bei großen Unternehmen häufiger als bei KMU (36 % gegenüber 25 %). Beim Abschluss entsprechender Versicherungen liegen beide Unternehmensgruppen jedoch weitgehend gleichauf (7 % gegenüber 9 %).

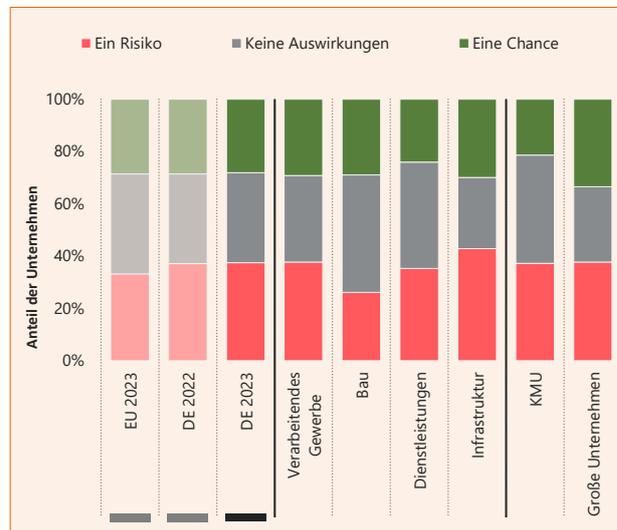
F: Hat Ihr Unternehmen eine der folgenden Maßnahmen entwickelt oder in sie investiert, damit es widerstandsfähiger gegen die physischen Risiken des Klimawandels wird?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Klimawandel und Energieeffizienz

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS – RISIKEN DES ÜBERGANGS ZUR KLIMANEUTRALITÄT IN DEN NÄCHSTEN FÜNF JAHREN

- Der Anteil der deutschen Firmen, der den Übergang zu strengeren Klimastandards und -vorschriften als Risiko sieht, ist höher als der, der darin eine Chance sieht (37 % gegenüber 28 %). In der EIBIS 2022 und EU-weit sind diese Werte ähnlich.
- Der Bausektor ist der einzige Sektor, in dem die Firmen den Übergang zu strengeren Klimastandards und -vorschriften eher als Chance denn als Risiko sehen (29 % gegenüber 26 %). Der Anteil, der darin eher ein Risiko als eine Chance sieht, ist am höchsten unter den Infrastrukturunternehmen (43 % gegenüber 30 %).
- Große Unternehmen und KMU werten den Übergang vor allem als Risiko. Allerdings ist der Anteil, der ihn eher als Chance begreift, bei großen Unternehmen höher als bei KMU (34 % gegenüber 21 %).

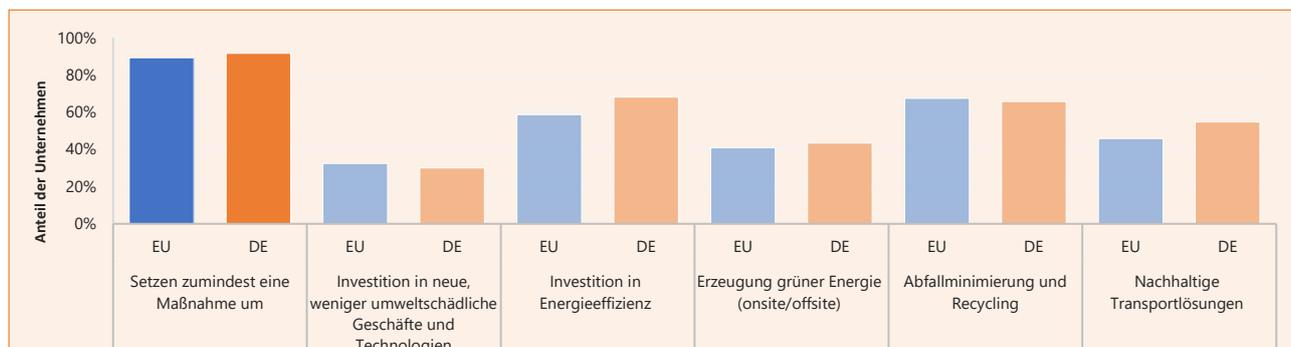


F: Welche Auswirkungen werden strengere Standards und Vorschriften in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich auf Ihr Unternehmen haben?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

MASSNAHMEN GEGEN TREIBHAUSGASEMISSIONEN

- 92 % der deutschen Unternehmen, und damit ein ähnlicher Prozentsatz wie EU-weit, haben Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen ergriffen.
- Dabei stehen Investitionen in Energieeffizienz (68 %) und in die Minimierung und das Recycling von Abfällen (66 %) im Vordergrund. 55 % der Firmen nutzen außerdem nachhaltige Transportlösungen oder investieren in diese.
- Die Zahlen für die einzelnen Maßnahmen liegen etwa auf EU-Niveau. Im Vergleich zur EU investieren deutsche Firmen jedoch eher in Energieeffizienz (68 % gegenüber 59 %) oder nachhaltige Transportlösungen (55 % gegenüber 46 %).



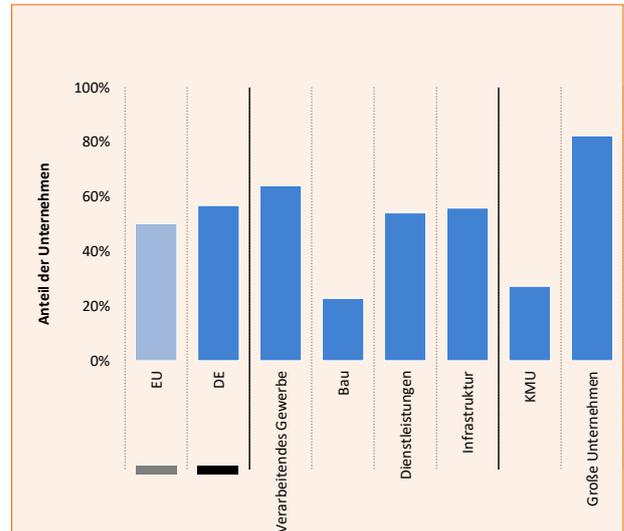
F: Investiert Ihr Unternehmen in eine der folgenden Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen, oder setzt es diese um?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Klimawandel und Energieeffizienz

ENERGIEAUDIT

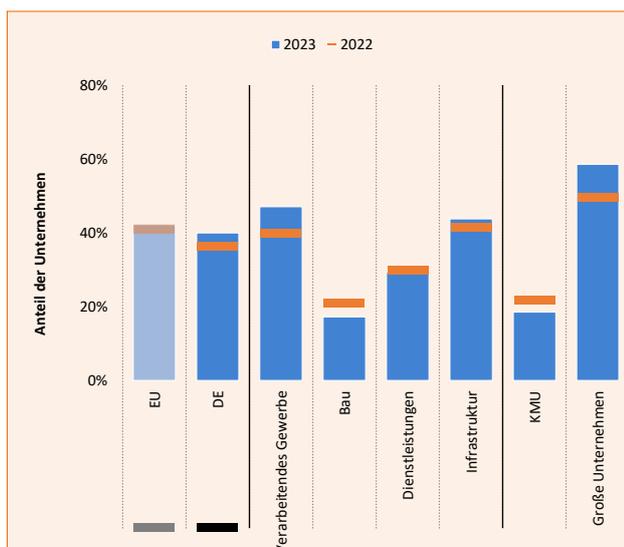
- Knapp sechs von zehn deutschen Unternehmen (57 %) haben in den letzten drei Jahren ein Energieaudit durchgeführt, also den Energiebedarf und die Energieeffizienz ihrer Firmengebäude bewertet. EU-weit sind es nur 50 %.
- Im verarbeitenden Gewerbe haben 64 % der Firmen ein Energieaudit durchgeführt, im Infrastruktursektor 56 % und im Dienstleistungssektor 54 %. Im Bausektor waren es mit 23 % deutlich weniger.
- Bei den großen Unternehmen haben 82 % in den letzten drei Jahren ein Energieaudit durchgeführt und damit drei Mal so viele wie bei den KMU (27 %).



F: Hat Ihr Unternehmen in den letzten drei Jahren ein Energieaudit durchgeführt (eine Bewertung des Energiebedarfs und der Energieeffizienz von Firmengebäuden)?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

KLIMAZIELE FÜR EIGENE TREIBHAUSGASEMISSIONEN



- 40 % der deutschen Unternehmen setzen sich nach eigenen Angaben Ziele für ihre Treibhausgasemissionen und überwachen diese. In der EIBIS 2022 waren es 36 %, im EU-Durchschnitt sind es 42 %.
- Im verarbeitenden Gewerbe liegt der Prozentsatz bei 47 %. Der Bausektor ist der einzige Sektor, in dem dieser Anteil gegenüber der EIBIS 2022 leicht gesunken ist (von 21 % auf 17 %).
- Bei großen Unternehmen sind Emissionsziele und ihre Überwachung dreimal häufiger zu finden als bei KMU (59 % gegenüber 19 %).

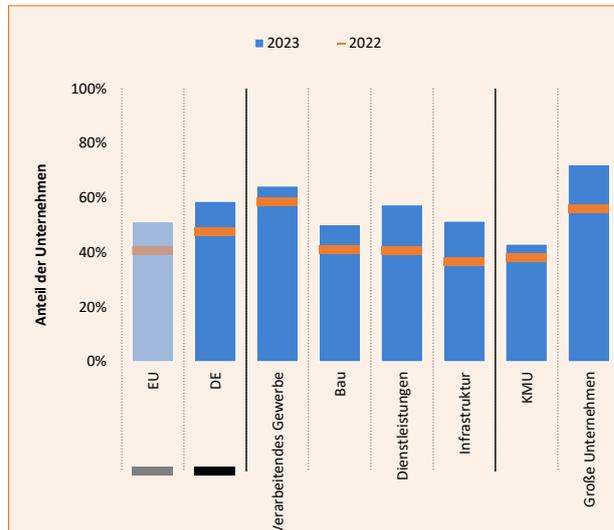
F: Legt Ihr Unternehmen für die eigenen Treibhausgasemissionen Ziele fest, die es überwacht?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Klimawandel und Energieeffizienz

ANTEIL DER UNTERNEHMEN, DIE IN MEHR ENERGIEEFFIZIENZ INVESTIEREN

- Fast sechs von zehn deutschen Unternehmen (59 %) haben 2022 in Maßnahmen für mehr Energieeffizienz investiert. Dieser Wert liegt über dem EU-Durchschnitt von 51 % und über dem Ergebnis der EIBIS 2022 (48 %).
- Im verarbeitenden Gewerbe waren Investitionen in Energieeffizienz am häufigsten (64 %), im Bausektor am seltensten (50 %). Die Werte sind in jedem Sektor höher als in der EIBIS 2022, wobei der Anstieg bei den Dienstleistungsunternehmen am stärksten ausfiel (von 41 % auf 57 %).
- Bei den KMU investieren inzwischen mehr Unternehmen in Energieeffizienz als noch in der EIBIS 2022 (Anstieg von 38 % auf 43 %). Die großen Unternehmen sind hier jedoch deutlich weiter (72 %).

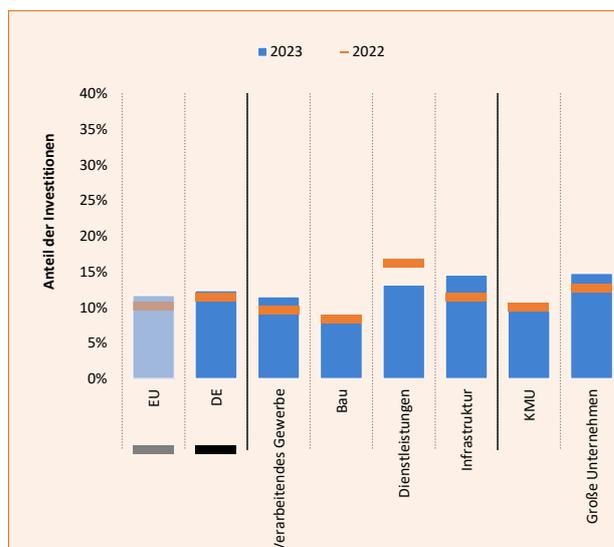


F: Welcher Anteil der Gesamtinvestitionen entfiel im letzten Geschäftsjahr primär auf Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in Ihrem Unternehmen?

Basis: alle Unternehmen

DURCHSCHNITTLICHER ANTEIL DER INVESTITIONEN IN MEHR ENERGIEEFFIZIENZ

- Durchschnittlich 12 % der Investitionen deutscher Unternehmen fließen in Maßnahmen zur Verbesserung der eigenen Energieeffizienz – ein ähnlicher Anteil wie in der EIBIS 2022 (11 %) und genauso viel wie in der EU insgesamt (12 %).
- Bei den Infrastrukturunternehmen (15 %, zuvor waren es 11 %) und Dienstleistern (13 %) waren diese Anteile am höchsten. Im Bausektor investierten die Unternehmen weniger als ein Zehntel ihres Gesamtbudgets (8 %) in mehr Energieeffizienz.
- Bei großen Unternehmen war der Anteil der Energieeffizienzinvestitionen höher als bei KMU (15 % gegenüber 10 %).

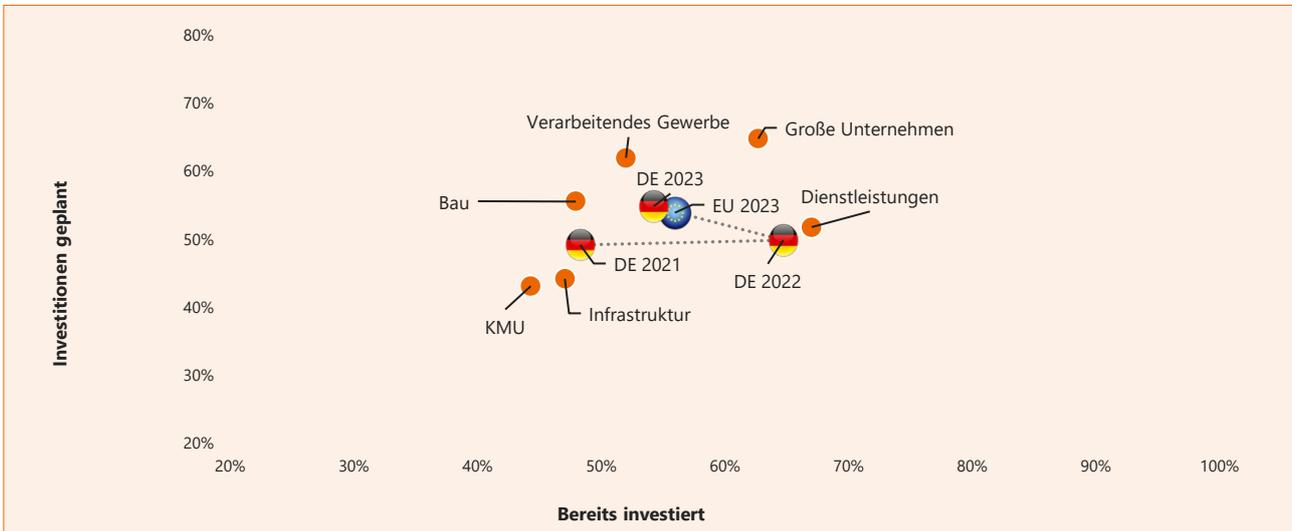


F: Welcher Anteil der Gesamtinvestitionen entfiel im letzten Geschäftsjahr primär auf Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in Ihrem Unternehmen?

Basis: alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Klimawandel und Energieeffizienz

INVESTITIONEN GEGEN DIE FOLGEN DES KLIMAWANDELS



EIBIS 2022/2023:

F: Welche der folgenden Aussagen trifft auf Ihr Unternehmen zu, wenn es um Investitionen zur Vorbereitung auf Wetterereignisse und zur CO₂-Reduzierung geht?

Hinweis: Frage 2022 geändert und eine weitere Antwortoption aufgenommen; dies kann die Daten beeinflussen haben. Mit 2021 daher nur bedingt vergleichbar.

EIBIS 2021:

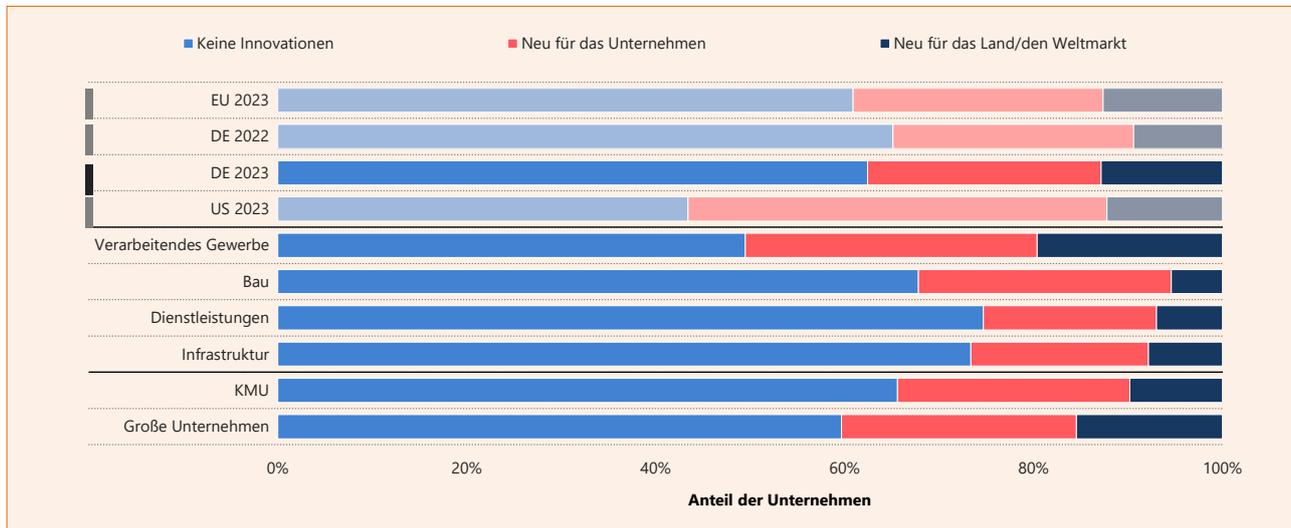
F: Welche der folgenden Aussagen trifft auf Investitionen zur Bekämpfung von Wetterfolgen und zur Reduzierung der CO₂-Emissionen zu?

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

- In Deutschland haben 54 % der Unternehmen bereits investiert, um sich gegen Wetterereignisse zu wappnen und den CO₂-Ausstoß zu mindern. Dies entspricht dem EU-Durchschnitt (56 %), stellt aber einen starken Rückgang gegenüber der EIBIS 2022 dar (65 %).
- 55 % der deutschen Unternehmen wollen in den nächsten drei Jahren in diesen Bereichen investieren. Auch das entspricht etwa dem EU-Durchschnitt (54 %) und liegt etwas über den Werten der EIBIS 2022 (50 %) und der EIBIS 2021 (49 %).
- Firmen, die bereits investiert haben, um sich gegen Wetterereignisse zu wappnen, waren vor allem im Dienstleistungssektor zu finden (67 %). Bei der Planung entsprechender Investitionen kommt das verarbeitende Gewerbe auf den höchsten Anteil der Firmen (62 %). Sektorübergreifend liegt dieser Anteil bei über 50 %, mit Ausnahme des Infrastruktursektors (44 %).
- Bei großen Unternehmen sind Investitionen häufiger als bei KMU (63 % gegenüber 44 %). Auch bei den Investitionsplänen liegen sie vorn (65 % gegenüber 43 %).

Innovationstätigkeit

INNOVATIONSTÄTIGKEIT



F: Welcher Anteil der Gesamtinvestitionen im letzten Geschäftsjahr entfiel auf die Entwicklung oder Einführung neuer Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen?

F: Waren die Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen für das Unternehmen, für das Land oder für den Weltmarkt neu?

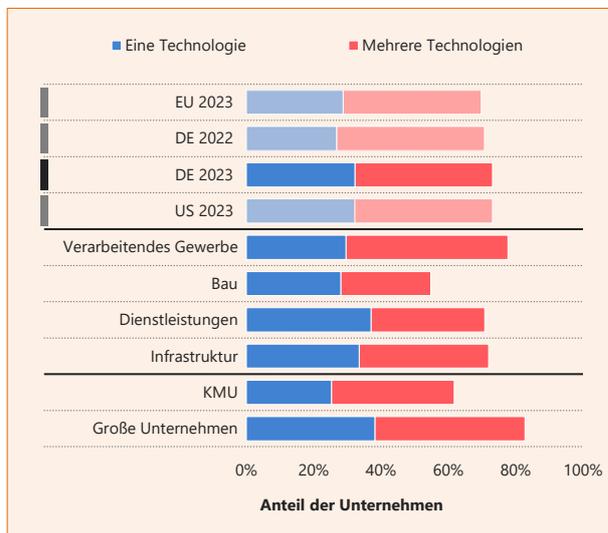
Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

- Fast jedes vierte Unternehmen in Deutschland (38 %) hat 2022 durch seine Investitionen neue Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen entwickelt oder eingeführt. In der EIBIS 2022 waren es 35 %, im EU-Durchschnitt liegt der Wert aktuell bei 39 %, in den USA dagegen bei 57 %.
- 13 % der deutschen Firmen gaben an, Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen entwickelt oder eingeführt zu haben, die neu für Deutschland oder den Weltmarkt sind. Dieser Wert liegt in etwa auf dem Niveau der EIBIS 2022 (9 %) und entspricht sowohl dem EU-Durchschnitt (13 %) als auch etwa dem Wert der USA (12 %).
- Der Anteil der Firmen, die in Innovation investieren, war im verarbeitenden Gewerbe am höchsten (51 %). Davon gaben 20 % an, Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen entwickelt oder eingeführt zu haben, die für Deutschland oder den Weltmarkt neu sind. Schlusslichter bei Investitionen in Innovation waren der Dienstleistungssektor (25 %) und die Infrastrukturunternehmen (27 %).
- Bei großen Unternehmen waren Investitionen in Innovation häufiger als bei KMU (40 % gegenüber 34 %).

Innovationstätigkeit

NUTZUNG MODERNER DIGITALTECHNOLOGIEN

- 73 % der deutschen Unternehmen nutzten mindestens eine moderne Digitaltechnologie – ein ähnlicher Wert wie EU-weit (70 %) und in der EIBIS 2022 (71 %).
- Spitzenreiter bei der Einführung mindestens einer modernen Digitaltechnologie war das verarbeitende Gewerbe (78 %). Nur im Bausektor nutzen weniger als zwei Drittel der Unternehmen solche Technologien (55 %).
- Bei großen Unternehmen waren moderne Digitaltechnologien häufiger als bei KMU (83 % gegenüber 62 %), ebenso die Nutzung mehrerer digitaler Anwendungen (45 % gegenüber 36 %).
- Deutsche Firmen setzen eher auf Robotik (55 %) und digitale Plattformen (56 %) als auf andere Digitaltechnologien. Relativ wenige (11 %) haben Augmented- oder Virtual-Reality-Technologien eingeführt. Insgesamt liegt die Nutzung der einzelnen Technologien auf dem EU-Niveau.
- Der 3-D-Druck wird in Deutschland von mehr Firmen genutzt (31 %) als EU-weit (23 %) oder in den USA (17 %). Auch der Einsatz digitaler Plattformtechnologien ist mit 56 % höher als in den USA (43 %).



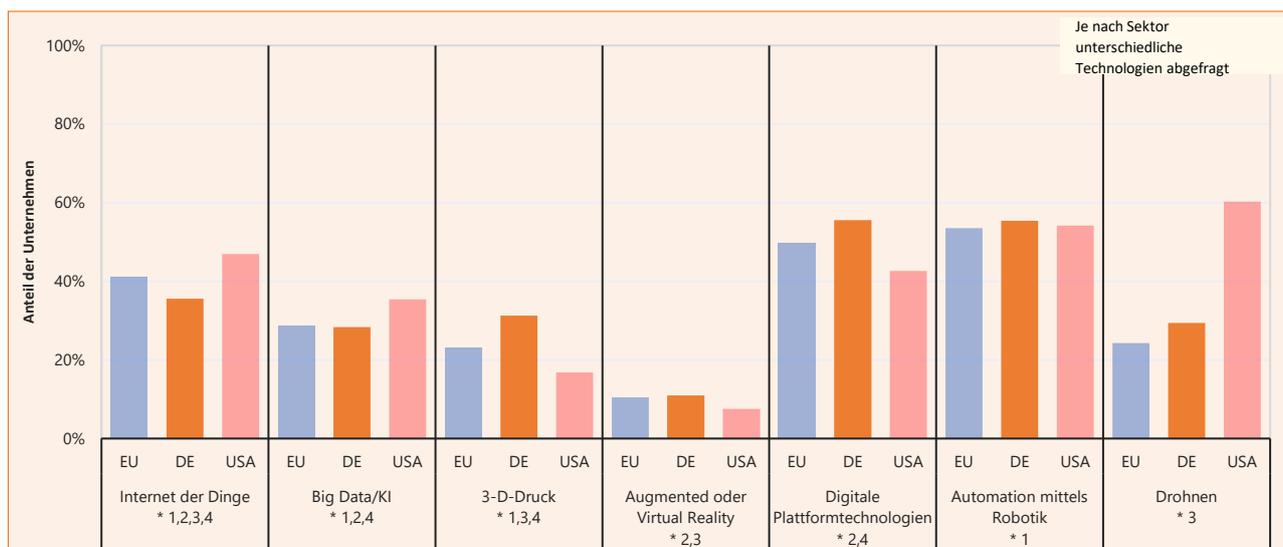
Die Angaben zur Nutzung der Technologie „in Teilen des Unternehmens“ und „gesamtes Geschäft um sie herum organisiert“ sind als eine Kategorie ausgewiesen.

„Eine Technologie“ umfasst Unternehmen, die eine der Technologien nutzen, zu denen sie befragt wurden.
„Mehrere Technologien“ umfasst Unternehmen, die mehr als eine der Technologien nutzen, zu denen sie befragt wurden.

F: In welchem Maße – wenn überhaupt – werden die folgenden digitalen Technologien in Ihrem Unternehmen genutzt? Bitte sagen Sie, wenn Sie die Technologie in Ihrem Unternehmen nicht nutzen.

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

MODERNE DIGITALTECHNOLOGIEN



* Befragter Sektor: 1 = verarbeitendes Gewerbe, 2 = Dienstleistungssektor, 3 = Bausektor, 4 = Infrastruktur

F: In welchem Maße – wenn überhaupt – werden die folgenden digitalen Technologien in Ihrem Unternehmen genutzt? Bitte sagen Sie, wenn Sie die Technologie in Ihrem Unternehmen nicht nutzen.

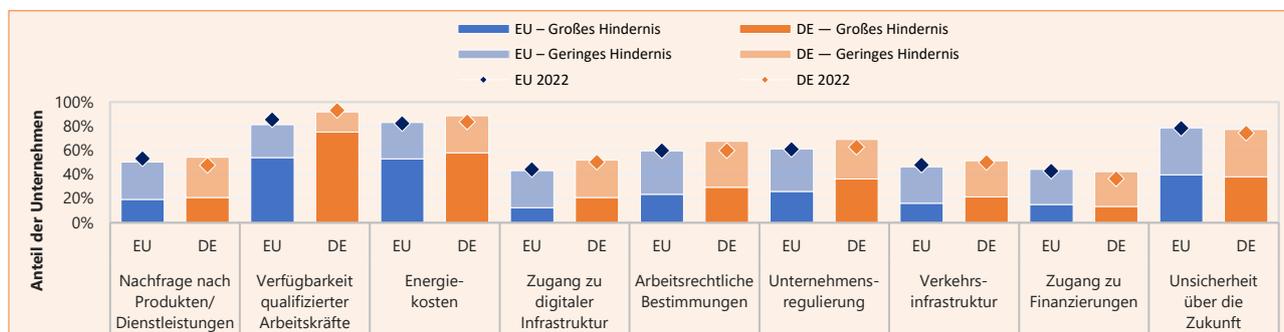
Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)
Umfang der Stichprobe DE: verarbeitendes Gewerbe (169); Bau (133); Dienstleistungen (139); Infrastruktur (147).

Die Angaben zur Nutzung der Technologie „in Teilen des Unternehmens“ und „gesamtes Geschäft um sie herum organisiert“ sind als eine Kategorie ausgewiesen.

Investitionshindernisse

LANGFRISTIGE INVESTITIONSHINDERNISSE

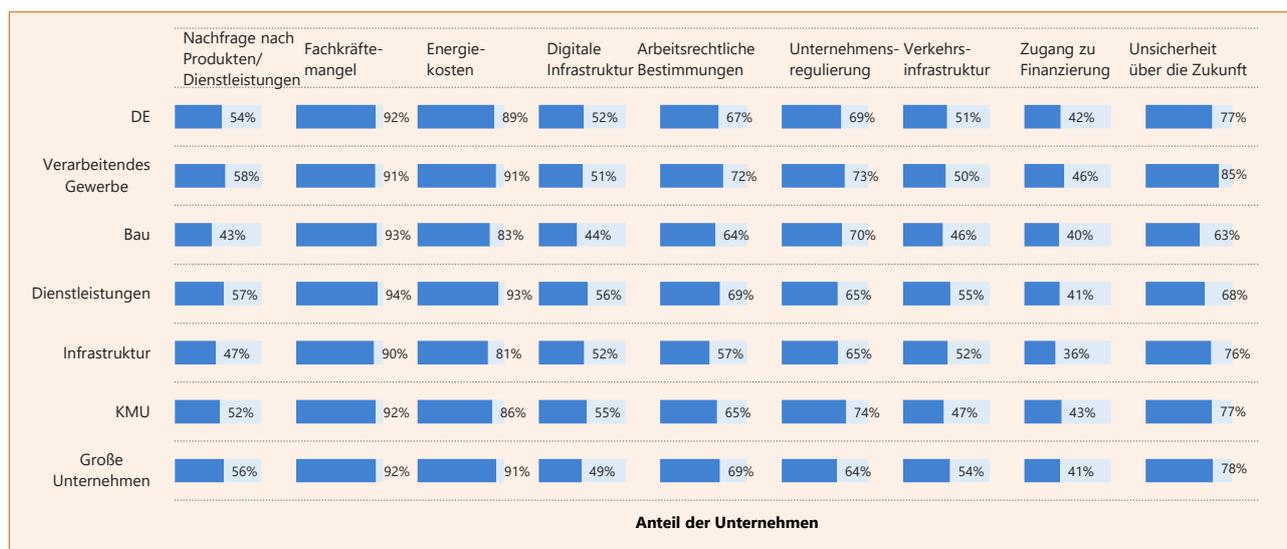
- Langfristige Investitionshindernisse sind für deutsche Firmen vor allem der Fachkräftemangel (92 %), die Energiekosten (89 %) und die Unsicherheit über die Zukunft (77 %). Dies gilt auch EU-weit.
- Die Wirkung dieser Hindernisse hält an, da die Ergebnisse in Deutschland weitgehend denen der EIBIS 2022 entsprechen.
- In allen Sektoren sehen mindestens 90 % der Firmen den Fachkräftemangel als langfristiges Investitionshindernis. Mindestens 81 % der Infrastrukturunternehmen geben die Energiekosten als Hindernis an. Bei den Dienstleistern sind es sogar 93 %, obwohl diese weniger Energie einsetzen als andere Firmen. Die Unsicherheit über die Zukunft wird vor allem von den Firmen im verarbeitenden Gewerbe angeführt (85 %).
- Den Zugang zu Finanzierung sieht nur eine Minderheit als Hindernis. Das gilt in allen Sektoren und sowohl bei großen Unternehmen als auch bei KMU. Für KMU (74 %) ist die Unternehmensregulierung eher ein Hindernis als für große Unternehmen (64 %).



F: In welchem Maße betrachten Sie die folgenden Faktoren als Hindernis für Ihre Investitionen? Sind sie ein großes, ein geringes oder überhaupt kein Hindernis?

Basis: alle Unternehmen (ohne „überhaupt kein Hindernis“/„weiß nicht“/„keine Angabe“)

LANGFRISTIGE HINDERNISSE NACH SEKTOREN UND GRÖSSE



„Große“ und „geringe“ Hindernisse sind als eine Kategorie ausgewiesen.

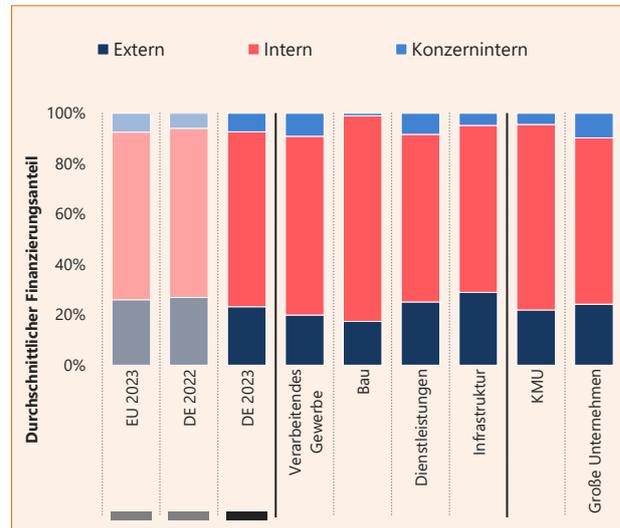
F: In welchem Maße betrachten Sie die folgenden Faktoren als Hindernis für Ihre Investitionen? Sind sie ein großes, ein geringes oder überhaupt kein Hindernis?

Basis: alle Unternehmen (ohne „überhaupt kein Hindernis“/„weiß nicht“/„keine Angabe“)

Zugang zu Finanzierung

FINANZIERUNGSQUELLEN FÜR INVESTITIONEN

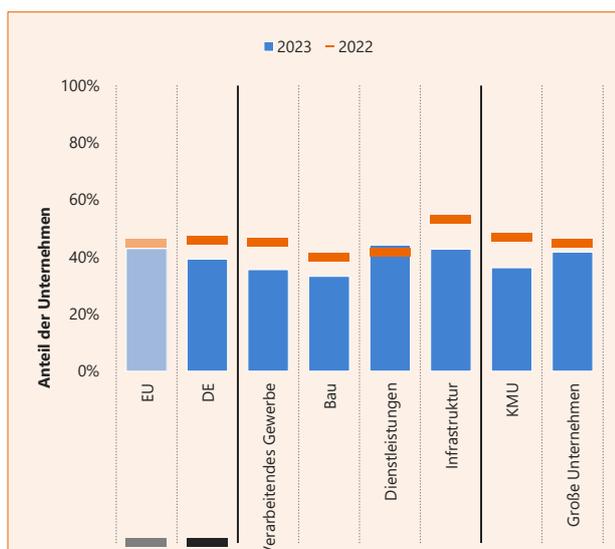
- Deutsche Unternehmen finanzierten ihre Investitionen größtenteils aus internen Quellen (70 %). Externe Mittel machten 23 % aus, der Rest (7 %) stammte aus konzerninternen Mitteln. Die Anteile liegen etwa auf dem Niveau der EIBIS 2022 und entsprechen in etwa dem EU-Durchschnitt.
- In allen Sektoren stammten mindestens 66 % der Mittel aus internen Quellen. Im Bausektor, wo es kaum konzerninterne Finanzierung gab (1 %), waren es sogar 82 %.
- KMU finanzierten mit 74 % einen größeren Teil ihrer Investitionen aus internen Mitteln als große Unternehmen (66 %). Verglichen mit den KMU (4 %) war bei großen Unternehmen dafür die konzerninterne Finanzierung stärker (10 %).



F: Welcher Anteil Ihrer Investitionen wurde aus folgenden Quellen finanziert?

Basis: alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

NUTZUNG EXTERNER FINANZIERUNG



F: Ungefähr welcher Anteil Ihrer Investitionen wurde im letzten Geschäftsjahr aus folgenden Quellen finanziert?

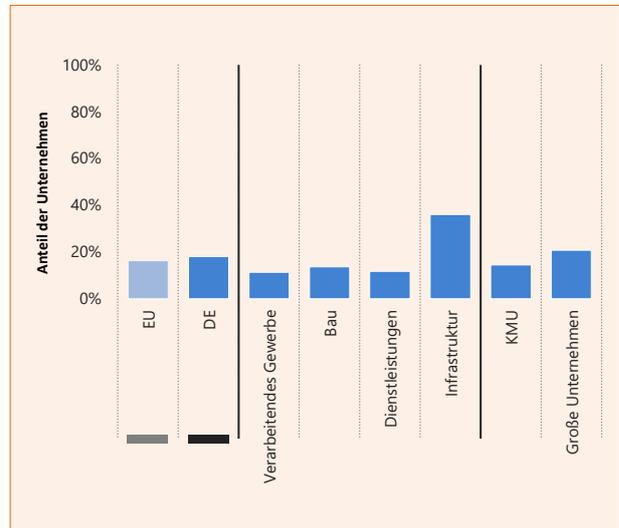
Basis: alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

- Rund vier von zehn deutschen Unternehmen (39 %), die im vergangenen Geschäftsjahr investierten, finanzierten dies zum Teil aus externen Quellen. Im EU-Durchschnitt sind es 43 %, in der EIBIS 2022 waren es 46 %.
- In allen Sektoren war der Anteil der Firmen, die externe Mittel nutzten, niedriger als in der EIBIS 2022. Die einzige Ausnahme war der Dienstleistungssektor (Anstieg von 42 % auf 44 %). Relativ betrachtet war der Rückgang im verarbeitenden Gewerbe am stärksten. Baufirmen (33 %) tendierten am wenigsten dazu, ihre Investitionen aus externen Mitteln zu finanzieren.
- Bei den KMU ging der Anteil der Firmen, die externe Mittel nutzten, von 47 % auf 36 % zurück, während er bei großen Unternehmen fast unverändert blieb (45 % gegenüber 42 %).

Zugang zu Finanzierung

ANTEIL DER FIRMEN MIT FINANZIERUNG AUS ZUSCHÜSSEN

- Fast zwei von zehn Unternehmen in Deutschland, die externe Mittel nutzten, erhielten Zuschüsse (18 %). Im EU-Durchschnitt waren es 16 %.
- Im Infrastruktursektor arbeiteten 36 % der Firmen mit Zuschüssen. In anderen Sektoren war der Anteil mit 11 % bis 14 % deutlich niedriger.

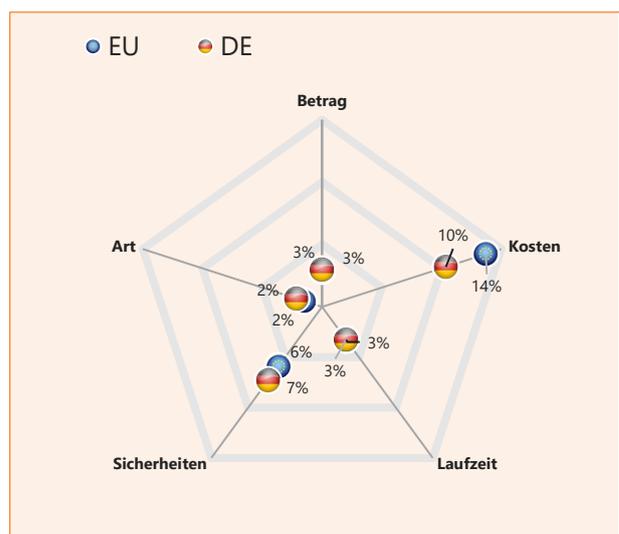


F: Welcher Anteil Ihrer Gesamtinvestitionen wurde im letzten Geschäftsjahr über Zuschüsse finanziert?

Basis: alle Unternehmen, die externe Finanzierungen in Anspruch nahmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

UNZUFRIEDENHEIT MIT EXTERNER FINANZIERUNG (% der Unternehmen)

- Eines von zehn Unternehmen in Deutschland (10 %) war mit den Kosten der externen Finanzierung unzufrieden, 7 % waren es mit den Besicherungsanforderungen. Die Unzufriedenheit im Hinblick auf die bereitgestellten Beträge (3 %), die Laufzeiten (3 %) oder die Art der Fremdmittel (2 %) war relativ gering.
- Insgesamt ist die Unzufriedenheit in Deutschland ähnlich hoch wie im EU-Durchschnitt, lediglich bei den Kosten der externen Finanzierung ist sie im Vergleich zum EU-Durchschnitt weniger stark ausgeprägt (10 % gegenüber 14 %).



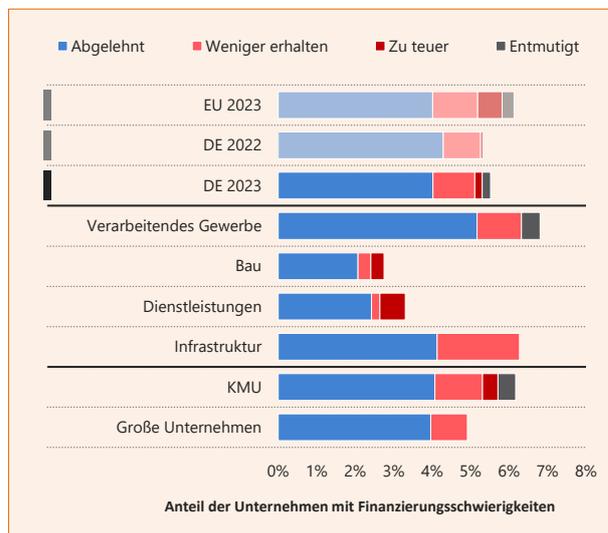
F: Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie in Bezug auf ...?

Basis: alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr externe Finanzierungen in Anspruch nahmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Zugang zu Finanzierung

ANTEIL DER UNTERNEHMEN MIT FINANZIERUNGSSCHWIERIGKEITEN

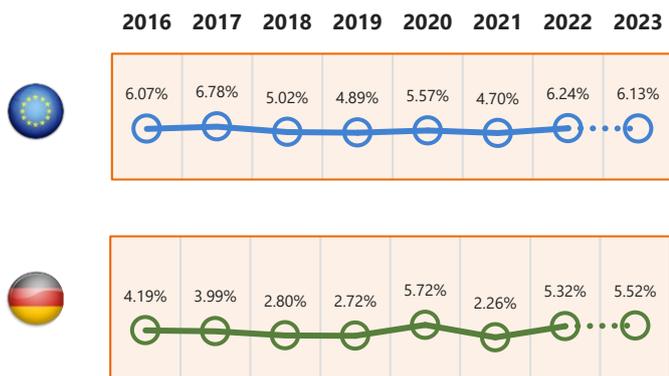
- Der Anteil der Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten in Deutschland (5,5 %) liegt in etwa auf dem Niveau der EIBIS 2022 (5,3 %) und des aktuellen EU-Durchschnitts (6,1 %).
- In den meisten Fällen wurde der Kreditantrag abgelehnt (4,0 %), oder der erhaltene Betrag reichte nicht aus (1,1 %).
- Firmen mit Finanzierungsschwierigkeiten in Deutschland sind vor allem im verarbeitenden Gewerbe (6,8 %) und im Infrastruktursektor zu finden (6,3 %). Bei KMU ist der Prozentsatz höher als bei großen Unternehmen (6,2 % gegenüber 4,9 %).



Die Kategorie der Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten umfasst alle Befragten, die mit dem erhaltenen Finanzierungsbetrag unzufrieden waren (weniger erhalten), deren Finanzierungsantrag nicht genehmigt wurde (abgelehnt) oder die keine externe Finanzierung beantragten, weil sie die Kosten als zu hoch einschätzten (zu teuer) oder nicht mit einer Zusage rechneten (entmutigt).

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

FINANZIERUNGSSCHWIERIGKEITEN IM ZEITVERLAUF



- Der Anteil der deutschen Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten ist im Vergleich zur EIBIS 2022 weitgehend unverändert (5,5 % gegenüber 5,3 %). Allerdings ist dies mit Ausnahme der EIBIS 2020 (5,7 %) der höchste in Deutschland gemessene Wert.
- In der EIBIS 2021 lag der Anteil der Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten in Deutschland bei der Hälfte des EU-Durchschnitts. Mittlerweile hat er sich deutlich angenähert (5,5 % gegenüber 6,1 %).

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

Zugang zu Finanzierung

FINANZIERUNGSMATRIX



Daten abgeleitet vom Indikator für Finanzierungsschwierigkeiten und von Unternehmen, die als Hauptgrund für den Verzicht auf eine externe Finanzierung angeben, dass sie „sich aus internen Mitteln finanzieren können/keine Finanzierung benötigen“.

Basis: alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“)

- Während 5,5 % der deutschen Unternehmen in der EIBIS 2023 Finanzierungsschwierigkeiten melden, geben 24 % an, dass sie sich aus internen Mitteln finanzieren können (oder keine externe Finanzierung benötigen). Beide Werte liegen nahe an den Ergebnissen der EIBIS 2022 (5,3 % beziehungsweise 24 %). Sie decken sich auch weitgehend mit dem EU-Durchschnitt (6,1 % beziehungsweise 25 %).
- Unternehmen mit Finanzierungsschwierigkeiten finden sich in Deutschland vor allem im verarbeitenden Gewerbe und im Infrastruktursektor. Firmen des verarbeitenden Gewerbes können sich zudem am wenigsten aus internen Mitteln finanzieren (19 %). Das gelingt hingegen 29 % der Baufirmen und 30 % der Dienstleister (oder sie benötigen keine Finanzierung).
- KMU haben eher Finanzierungsschwierigkeiten als große Unternehmen (6,2 % gegenüber 4,9 %), nutzen aber auch eher interne Mittel (28 % gegenüber 20 %).

EIBIS 2023 – Landesspezifische Details

STICHPROBENTOLERANZEN BEI DEN ANGABEN DER PROZENTANTEILE

Die endgültigen Daten basieren auf einer Stichprobe und nicht auf der Gesamtheit der Unternehmen in Deutschland. Die Prozentangaben unterliegen somit Stichprobentoleranzen, die je nach Größe der Stichprobe und Prozentzahl variieren.

	EU	USA	DE	Verarbeitendes Gewerbe	Bau	Dienstleistungen	Infrastruktur	KMU	Große Unternehmen	EU ggü. DE	Ver. Gew. ggü. Bau	KMU ggü. große Untern.
	(12030)	(802)	(601)	(170)	(133)	(139)	(148)	(505)	(96)	(12 030 ggü. 601)	(170 ggü. 133)	(505 ggü. 96)
10 % oder 90 %	1,1 %	3,9 %	3,0 %	5,1 %	5,7 %	5,9 %	5,6 %	2,6 %	5,2 %	3,2 %	7,6 %	5,8 %
30 % oder 70 %	1,8 %	6,0 %	4,6 %	7,7 %	8,8 %	9,0 %	8,6 %	3,9 %	7,9 %	4,9 %	11,7 %	8,8 %
50 %	1,9 %	6,5 %	5,0 %	8,4 %	9,6 %	9,8 %	9,4 %	4,3 %	8,6 %	5,4 %	12,7 %	9,6 %

GLOSSAR

Investitionen	Unternehmen, die mehr als 500 Euro je Beschäftigten für Investitionstätigkeiten ausgeben, um die künftigen Erträge des Unternehmens zu sichern oder zu steigern, werden als investierende Unternehmen eingestuft.
Investitionszyklus	Basis: erwartete Investitionen im laufenden Geschäftsjahr im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr und Anteil der Unternehmen, die mehr als 500 Euro je Beschäftigten investieren.
Verarbeitendes Gewerbe	Unternehmen der Gruppe C (verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren) gemäß der Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE).
Bausektor	Unternehmen der Gruppe F (Baugewerbe/Bau) gemäß der Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE).
Dienstleistungssektor	Unternehmen der Gruppen G (Handel) und I (Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie) gemäß der Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE).
Infrastruktursektor	Unternehmen der Gruppen D und E (Versorger), H (Verkehr und Lagerei) und J (Information und Kommunikation) gemäß der Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE).
KMU	Unternehmen mit 5 bis 249 Beschäftigten.
Große Unternehmen	Unternehmen mit mindestens 250 Beschäftigten.

Der EIBIS-Länderüberblick 2023 bezieht sich alternativ auf „das zurückliegende/letzte Geschäftsjahr“ oder „2022“. Beides bezieht sich auf die Ergebnisse der EIBIS 2023, soweit die Frage das letzte Geschäftsjahr betrifft. Wenn das Geschäftsjahr vom Kalenderjahr 2022 abweicht, fällt der größte Teil des Geschäftsjahres in das Jahr 2022.

EIBIS 2023 – Landesspezifische Details

Der Länderüberblick stellt ausgewählte Ergebnisse vor, die auf Telefoninterviews mit 601 Unternehmen in Deutschland beruhen. Die Interviews fanden von April bis Juli 2023 statt.

BASISGRÖSSEN (* Grafiken mit mehr als einer Basis; aus Platzgründen wird nur die kleinste Basis dargestellt)

Definition der Basis und Seitenangabe	EU 2023/2022	USA 2023	Deutschland 2023 /2022	Verarbeitendes Gewerbe	Bau	Dienstleistungen	Infrastruktur	KMU	Große Unternehmen
Alle Unternehmen, S. 5 (unten links), S. 8 (oben), S. 8 (unten), S. 16 (oben)	12030/12021	802	601/600	170	133	139	148	505	96
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 5 (unten rechts)	11624/11682	776	582/572	162	133	132	144	494	88
Alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 6 (oben)	10147/9704	692	497/467	138	113	113	124	416	81
Alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 6 (unten)	9948/9501	704	496/501	139	114	111	123	417	79
Alle Unternehmen (ohne „Unternehmen existierte vor drei Jahren noch nicht“), S. 7 (oben)	12015/12005	802	599/598	170	133	138	147	503	96
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 7 (unten)	11880/11814	794	592/576	169	130	136	146	496	96
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 9 (oben)	11812/k. A.	782	584/k. A.	169	130	133	142	490	94
Alle Unternehmen (ohne „überhaupt kein Hindernis“/„weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 9 (unten)	12030/k. A.	802	601/k. A.	170	133	139	148	505	96
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 10 (oben)	11739/k. A.	786	596/k. A.	168	131	137	146	500	94
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 10 (unten)	11739/k. A.	786	596/k. A.	168	131	137	146	500	94
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 11 (oben)	11978/11975	800	597/594	168	133	137	148	502	95
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“/„nicht zutreffend“), S. 11 (unten)	6692/k. A.	284	240/k. A.	113	20	61	42	185	55
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 12 (oben links)	11918/k. A.	797	598/k. A.	169	132	138	148	503	95
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 12 (oben rechts)	6151/k. A.	240	213/k. A.	100	20	58	32	164	49
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 12 (unten)	10139/k. A.	717	528/k. A.	161	112	122	124	440	88
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 13 (oben)	11930/11911	797	597/593	167	133	139	147	501	96
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 13 (unten)	11944/11909	789	599/594	169	133	138	148	504	95
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 14 (oben)	11433/11172	771	582/565	160	129	135	147	486	96
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 14 (unten)	11956/11964	800	596/595	167	132	138	148	501	95
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 15 (oben)	11549/k. A.	766	592/k. A.	167	131	135	148	498	94
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 15 (unten)	11836/11712	791	590/584	168	132	133	146	497	93
Alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 16 (unten)	10210/9752	707	492/479	142	107	112	123	412	80
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 17	11721/11685	770	589/584	167	131	134	146	494	95
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 18	11738/11735	780	581/573	165	128	135	142	489	92
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 19 (oben)	12009/11980	801	601/599	170	133	139	148	505	96
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 19 (unten)	11916/11844	800	599/593	169	133	139	147	504	95
Alle Unternehmen (ohne „überhaupt kein Hindernis“/„weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 20 (oben)	12030/12021	802	601/600	170	133	139	148	505	96
Alle Unternehmen (ohne „überhaupt kein Hindernis“/„weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 20 (unten)	12030/12021	802	601/600	170	133	139	148	505	96
Alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 21 (oben)	10517/10051	697	509/493	141	116	116	127	426	83
Alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr investierten (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 21 (unten)	10517/10051	697	509/493	141	116	116	127	426	83
Alle Unternehmen, die externe Finanzierung in Anspruch nahmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 22 (oben)	4269/4107	265	180/214	48	40	43	47	145	35
Alle Unternehmen, die im letzten Geschäftsjahr externe Finanzierung in Anspruch nahmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 22 (unten)	4184/3988	264	176/212	47	38	43	46	141	35
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 23 (oben)	11544/11504	729	569/545	159	130	129	140	483	86
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 23 (unten)	11544/11504	729	569/545	159	130	129	140	483	86
Alle Unternehmen (ohne „weiß nicht“/„keine Angabe“), S. 24	11544/11473	729	569/544	159	130	129	140	483	86



Europäische
Investitionsbank

Hauptabteilung Volkswirtschaftliche Analysen
economics@eib.org
www.eib.org/economics

Information
+352 4379-22000
info@eib.org

Europäische Investitionsbank
98-100, boulevard Konrad Adenauer
L-2950 Luxembourg
+352 4379-1
www.eib.org

✕ | twitter.com/EIB
f | facebook.com/EuropeanInvestmentBank
▶ | youtube.com/EIBtheEUBank

© Europäische Investitionsbank, 01/2024

PDF: ISBN 978-92-861-5664-9

Deutschland

Überblick

INVESTITIONSUMFRAGE DER EIB

2023